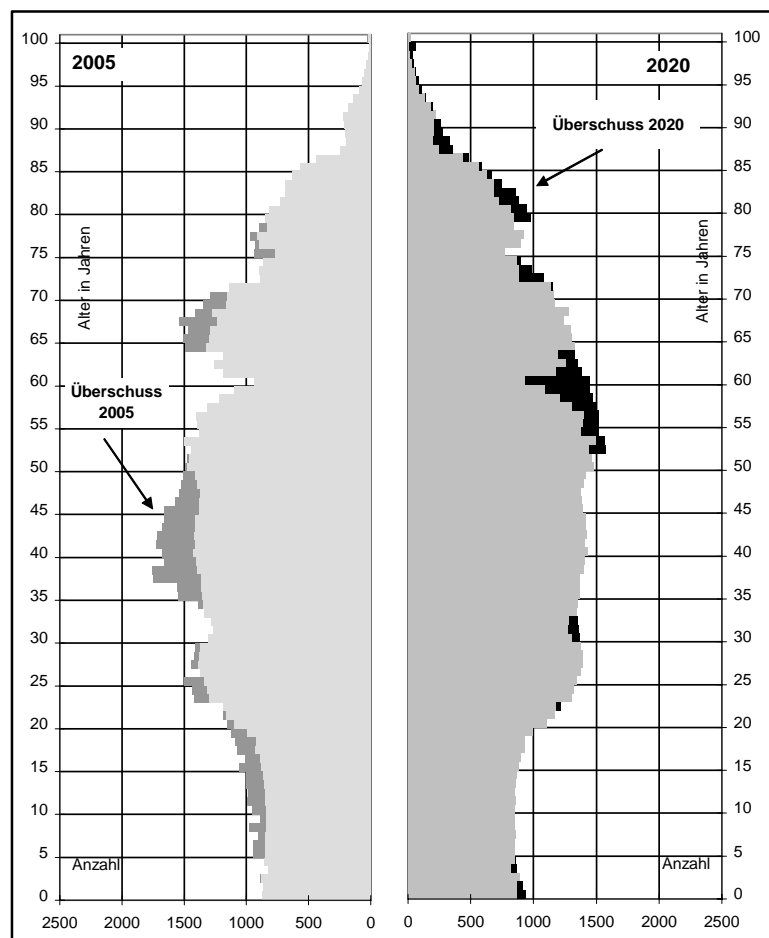


KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System

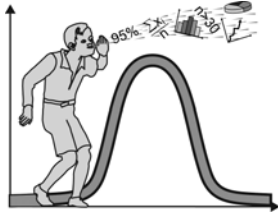
Berichte und Analysen zum Demographischen Wandel in Koblenz – Teil 2:

Bevölkerungsprognose Koblenz 2020



KOBLENZ – Magnet am Deutschen Eck:

Die Stadt zum Bleiben.



Bevölkerungsprognose Koblenz 2020

(Berichte und Analysen zum demographischen Wandel in Koblenz – Teil 2)

Stadt Koblenz
Hauptamt - Abteilung Statistik

Statistischer

Auskunftsdienst: Tel: (0261) 129-1246
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de

Zeichenerklärung:

- Angabe gleich Null
- 0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
- . Zahlenwert ist unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- () Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
- r berichtigte Angabe
- p vorläufige Zahl
- s geschätzte Zahl
- * Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Redaktionsschluss: 30. April 2006

Drucklegung: Mai 2006

Postbezug: Stadtverwaltung Koblenz
Hauptamt - Abteilung Statistik
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

© Stadt Koblenz, 2006

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



KOBLENZ – Magnet am Deutschen Eck:

Die Stadt zum Bleiben.

www.koblenz.de

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Zusammenfassung | 1 |
| 1. Einleitung..... | 6 |
| 2. Aufbau des Berichts | 9 |
| 3. Die Bevölkerungsentwicklung in Koblenz..... | 10 |
| 4. Berechnung der Eingabeparameter für die Prognose | 14 |
| 4.1 Geburtenraten | 14 |
| 4.2 Sterberaten..... | 17 |
| 4.3 Wegzugsraten und Zuzugsquoten..... | 18 |
| 5. Prognoseannahmen | 25 |
| 6. Prognoseergebnisse..... | 28 |
| 6.1 Vergleich des Zielmodells mit zwei Grundvarianten | 28 |
| 6.2 Veränderung der altersstrukturellen Zusammensetzung..... | 33 |

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

| | | |
|---------|--|----|
| Abb. 1 | Veränderung der Einwohnerzahlen in Koblenz von 1990 bis 2005 | 10 |
| Abb. 2 | Prozentuale Veränderung der Einwohnerzahlen in Koblenz..... | 11 |
| Abb. 3 | Geburten- und Wanderungsbilanzen in Koblenz 1990 bis 2005..... | 11 |
| Abb. 4 | Entwicklung unterschiedlicher Altersquoten im Zeitraum 1990 bis 2005 .. | 13 |
| Abb. 5 | Altersspezifische Geburtenraten in Koblenz im zeitlichen Vergleich..... | 16 |
| Abb. 6 | Altersspezifische Geburtenraten im Stützzeitraum 2001 bis 2005 nach Nationalität | 17 |
| Abb. 7 | Sterberaten nach Altersgruppen und Geschlecht im Stützzeitraum 2001 bis 2005 | 18 |
| Abb. 8 | Schematische Abgrenzung der Außengebietstypen | 20 |
| Abb. 9 | Wanderungsströme nach Außengebietstypen..... | 22 |
| Abb. 10 | Altersbaum der im Jahr 2005 zu- und weggezogenen Personen im Vergleich zum Bevölkerungsbestand in Koblenz am 31.12.2005 | 23 |
| Abb. 11 | Wanderungsströme und Wanderungsbilanzen in Koblenz nach Altersjahrgängen im Jahr 2005..... | 24 |
| Abb. 12 | Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2020 nach unterschiedlichen Modellvarianten | 28 |
| Abb. 13 | Altersgruppenspezifische Differenzierung des Prognoseergebnisses „Koblenz 2020“ | 30 |
| Abb. 14 | Vergleich des Altersaufbaus des Bevölkerungsbestands 2005 vs. 2020 in Koblenz..... | 31 |
| Abb. 15 | Veränderung des Altersaufbaus des Bevölkerungsbestands 2005 vs. 2020 in Koblenz..... | 32 |

Bevölkerungsprognose Koblenz 2020

Zusammenfassung

1. Annahmen

Die innerhalb der fachübergreifenden Arbeitsgruppe Innerstädtische Raumbeobachtung abgestimmten Annahmen für die Vorausberechnung der zukünftigen demographischen Entwicklung in Koblenz haben eine eher optimistische Grundausrichtung. Die wichtigsten Eckwerte des Modells werden durch die Erwartungen beschrieben, dass (1) die zusammengefassten altersspezifischen Geburtenraten von derzeit 1,337 auf 1,500 Kinder pro Frau bis zum Jahr 2020 ansteigen werden, dass (2) die Abwanderung in die umliegende Region tendenziell zurückgehen und in Folge dessen sich (3) das Wanderungsdefizit zum Umland bis zum Jahr 2015 gegenüber dem aktuellen Stand deutlich reduzieren wird. Da für die Wanderungsverflechtungen zu den anderen Außengebietstypen keine Änderungen angenommen werden, resultiert aus dem „Re-Urbanisierungstrend“ ein linearer Anstieg des gesamten jährlichen Wanderungsüberschusses der Stadt Koblenz von + 110 im Stützzeitraum 2001 bis 2005 auf + 260 am Ende des Prognosehorizontes.

2. Prognoseergebnis

Die Vorausberechnung zeigt, dass selbst bei der Vorgabe einer grundsätzlich positiven Erwartungshaltung im Hinblick auf die Entwicklung der demographischen Steuerungsgrößen die Bevölkerungszahl der Stadt Koblenz zurückgehen und massive Verschiebungen in der Altersstruktur bis zum Jahr 2020 zu erwarten sind. Die hier nicht dokumentierte Erweiterung der Prognose bis zum Jahr 2030 zeigt außerdem, dass Schrumpfung- und Alterungsdynamik jenseits des Prognosehorizonts noch an Dynamik gewinnen werden. Gelingt es, ein familien- und kinderfreundlicheres Klima in der gesamten Gesellschaft und in der Stadt zu schaffen und gleichzeitig die urbane Attraktivität auszubauen und positive Akzente auf dem lokalen Arbeitsmarkt zu setzen, so wird der Bevölkerungsrückgang in den nächsten 15 Jahren ungefähr dem der vergangenen 15 Jahre entsprechen. Mit einem Bestand

von rund 103.500 wird Koblenz – unter den genannten Bedingungen – 3.200 Einwohner weniger als zurzeit und 6.000 Einwohner weniger als 1990 haben.

Die Differenzierung nach den infrastrukturelevanten Altersgruppen weist auf wichtige Verschiebungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung hin, die für fachliche Bedarfsplanungen wie auch für die integrierte Entwicklungsplanung auf Gesamtstadt- und auch auf Stadtteilebene wichtige Rahmenvorgaben darstellen.

Relativ gering werden die Veränderungen in den Altersgruppen der Kleinkinder unter 3 und der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren sein. Die Annahme einer tendenziell steigenden Geburtenrate in Kombination mit der fast konstant bleibenden Zahl von Frauen im Alter zwischen 25 und unter 35 Jahren führt in der zweiten Hälfte des Prognosehorizonts sogar wieder zu leicht ansteigenden Geburtenzahlen. Das Niveau der 1990er Jahre wird allerdings bei weitem nicht mehr erreicht.

Der massive Rückgang von Kindern im Alter unter 6 Jahren der v.a. seit Beginn des laufenden Jahrzehnts zu beobachten ist, wirkt sich in den nächsten Jahren als Echoeffekt auf eine starke Schrumpfung der Altersgruppen in der Grundschule sowie der Sekundarstufe I und mit weiterer Verzögerung auch der Sekundarstufe II aus.

Für die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt ist der Bestand in der Altersgruppe der 35 bis unter 45-jährigen als Kohorte der potenziellen Immobilienerwerber eine besonders interessante Größe. Der Vorausberechnung folgend wird deren Zahl bis zum Jahr 2020 deutlich um 2.700 oder 16,3 % gegenüber dem aktuellen Stand abnehmen. Dies macht deutlich, dass sich die kommunale Wohnbaupolitik unter den Rahmenbedingungen des demographischen Wandels nicht nur mit Blick auf die qualitativen Änderungen der Wohnraumbedarfe (Stichwort altersgerechtes Wohnen) vor besonders große Herausforderungen gestellt sieht.

Die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren geht in Koblenz um 2.400 oder 3,5% bis zum Jahr 2020 zurück. Auch hier ist aber der Blick auf die unterschiedlichen Altersgruppen richtungweisend: In den für den Ausbildungsmarkt relevanten Altersgruppen zwischen 15 und unter 25 Jahren beträgt der Rückgang 8,3 %, aus der Gruppe der 25 bis unter 45 Jahren werden 2020 sogar 9,1% weniger potenzielle Erwerbstätige dem lokalen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Zahl der älteren Erwerbsfähigen im Alter von 45 bis unter 65 Jahren steigt dagegen um 4,9 % an, wovon allein die Altersgruppe der 55- bis 65-jährigen, die im Jahr 2020 von der Kohorte der Baby-Boomer der 1960er Jahre besetzt sein wird, in den nächsten 15 Jahren um 14,7 % ansteigen wird.

Koblenz ist heute bereits auch eine demographisch alte Stadt. Im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten steht die Stadt an Rhein und Mosel mit an der Spitze, was das Durchschnittsalter und den Anteil an Senioren anbetrifft. Daraus folgt aber für die mittelfristige Zukunft, dass die Dynamik der Alterung nicht so kräftig ausgeprägt sein wird wie vor allem in den Umlandbereichen der Oberzentren, wo die Suburbanisierer der 1980er und 1990er Jahre in den nächsten Dekaden zu einem kräftigen Anstieg in den Altersgruppen von 60 Jahren und älter führen wird. Die in den letzten 15 Jahren deutlich gestiegene Zahl der jüngeren Senioren zwischen 65 und unter 75 Jahren hat sein vorläufiges Maximum fast erreicht. Bis zum Jahr 2015 ist sogar ein Rückgang zu erwarten, der mit dem sukzessive Einrücken der bereits zitierten Baby-Boomer jenseits des Jahres 2020 in einen wieder ansteigenden Trend umschlagen wird. Die Zahl der Hochbetagten und damit der Anteil der Bevölkerung, der verstärkt auf pflegerische Hilfe angewiesen ist, werden dagegen innerhalb des Prognosehorizonts durchgehend größer sein als es gegenwärtig der Fall ist.

3. Bewertung des Modells

Die Annahmen für das Koblenzer Prognosemodell sind deutlich optimistischer als die z.B. dem Modell des Statistischen Landesamtes zugrunde gelegten Rahmenvorgaben. Während letztere sich im Wesentlichen an dem Status Quo der vergangenen Jahre orientieren, geht die Koblenzer Prognose von einer für die Stadt nachhaltig positiven Wirkung einer Vielzahl, z.T. bereits jetzt erkennbarer Entwicklungslinien aus: Steigende Mobilitätskosten und Wegfall bzw. Reduzierung von Stadt-Umland-Abwanderung fördernden Subventionen (Pendlerpauschale, Eigenheimförderung), steigende Attraktivität urbaner Zentren gerade auch für die in ihrer Zahl wachsenden Menge älterer Menschen oder die auf bundes-, landes- und kommunalpolitischer Ebene angestrebte Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Gründung von Familien (→ bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wandel im gesellschaftlichen Bild) seien in diesem Kontext genannt.

Die Tatsache, dass die Vorausberechnung des Statistischen Landesamtes in den ersten fünf Jahren des Prognosehorizonts von 2000 bis 2005 die „wahre“ Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten im Vergleich zu den Landkreisen systematisch unterschätzt hat, kann als Indikator für den aus heutiger Sicht größeren Realitätsbezug des Koblenzer Zielmodells gegenüber eines am Status Quo

orientierten Ansatzes interpretiert werden. So hatte die Stadt Koblenz am 31.12.2005 mit einer Einwohnerzahl von 106.782 bereits einen um über 1.000 Einwohner größeren Bevölkerungsbestand als auf der Basis des Ausgangsbestandes im Jahr 2000 und den Annahmen der so genannten Ausgangsvariante des Statistischen Landesamtes vorausberechnet wurde (105.654).

Die optimistischen Modellannahmen können aber nur dann eintreffen, wenn auch auf kommunaler Ebene alle Anstrengungen unternommen werden, um den „Rückenwind“, der aus den oben skizzierten Strömungen zu erwarten ist, für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu nutzen. Doch selbst dann werden besonders die stetigen Verschiebungen in der Altersstruktur, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eintreten werden, die Rahmenbedingungen der kommunalen Entwicklungsplanungen maßgeblich bestimmen.

4. Ausblick

Wie im einleitenden Kapitel noch erläutert wird, stellt die kontinuierliche Überwachung, zu welchem Grad die Annahmen in der Realität eintreffen, eine wichtige Voraussetzung für die Justierung des Modells dar. Es ist vorgesehen, die Prognose in einem Turnus von drei bis fünf Jahren zu aktualisieren und dabei die Erfahrungen aus dem Monitoring einfließen zu lassen. Der Prognosehorizont wird dabei nicht mehr als 15 bis maximal 20 Jahre betragen – Aussagen darüber hinaus haben für eine Stadt von rund 100.000 Einwohnern einen mehr akademischen als konkret steuerungs- und planungsrelevanten Wert. Unabhängig davon werden, wie bereits in den vergangenen Jahren, auch zukünftig im Rahmen sektoraler Anforderungen Bedarfsprognosen für Teilräume mit einem Horizont von drei bis fünf Jahren erstellt werden (z.B. Schulentwicklungsplanung, Kindertagesstättenbedarfsplanung).

Über die Dynamik der Heterogenisierung der Gesellschaft, die mit der Veränderung des Anteils der ausländischen Bevölkerung nur unzureichend erfasst werden kann, leistet das vorgestellte Prognosemodell 2020 keine Aussagen. Zunächst muss im Rahmen weiterer demographischer Analysen die Größe „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ in Koblenz näher bestimmt werden, um darauf aufbauend Annahmen und Berechnungen hinsichtlich der weiteren Entwicklungstendenzen in Koblenz ableiten zu können. Es ist vorgesehen, diese Thematik in einem der nächsten

Module der Berichtsreihe „Berichte und Analysen zum demographischen Wandel in Koblenz“ aufzunehmen.

Als nächste Ausbauschritte der Bevölkerungsprognose werden die Erweiterung in eine Haushalteprognose und die Differenzierung der kleinräumigen Aussagegebiete unterhalb der Stadtebene folgen. Für beide Module sind tiefere Kenntnisse der aktuellen Strukturen und der zukünftigen Rahmenbedingungen auf dem Wohnungsmarkt eine wichtige Voraussetzung, da entsprechend differenzierte Annahmen in die Modelle einfließen müssen. Diese sollen im Rahmen einer systematischen kommunalen und regionalen Wohnungsmarktbeobachtung gewonnen werden.

1 Einleitung

In seiner Sitzung vom 27.9.2005 hat der Ausschuss für demographische Entwicklung der Stadt Koblenz die fachübergreifende Arbeitsgruppe „Innerstädtische Raumbeobachtung“ (im folgenden IRB genannt) damit beauftragt, eine Bevölkerungsprognose als verbindliche Grundlage für die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes zu erstellen. Die Verfügbarkeit fundierter und nachvollziehbarer Aussagen über die erwartete Bevölkerungsentwicklung ist in Zeiten des demographischen Wandels und immer enger werdender kommunaler Handlungsspielräume eine wesentliche Voraussetzung für die allenthalben geforderte nachhaltige Stadtentwicklungsplanung.

Im Wettbewerb um Einwohner und Unternehmen werden auf demographischen Indikatoren basierende Rankings der Städte und Regionen zunehmend nachgefragt und im Sinne von Standortfaktoren interpretiert. So wundert es nicht, dass nie zuvor so viele Bevölkerungsprognosen für die Landkreise und kreisfreien Städte in der Bundesrepublik Deutschland zeitgleich „auf dem Markt“ waren, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Neben dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz mit seiner v.a. für landespolitische Fragestellungen ausgerichteten Prognose, deren Ergebnisse mittlerweile sogar auf Ebene der Verbandsgemeinde heruntergebrochen wurden, liefern z.B. die Bundesanstalt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung und jüngst auch die Bertelsmann Stiftung Informationen über die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erwartete Bevölkerungsentwicklung in den Städten Deutschlands – so auch in Koblenz. Die Vergleichbarkeit der angewandten Modelle und deren Ergebnisse fällt allerdings schwer: Basisjahr und Stützzeitraum für die Berechnung der Eingabeparameter unterscheiden sich in der Regel genauso wie der zeitliche Prognosehorizont und die konkreten Annahmen über die zukünftigen Veränderungen der Rahmenbedingungen für die demographische Entwicklung. Für die in der Regional- und Stadtentwicklung Verantwortlichen mag diese Vielfalt an unterschiedlichen Einschätzungen und Szenarien nicht unbedingt hilfreich sein – erst Recht nicht dann, wenn die diversen Prognoseergebnisse für eine Stadt in verschiedene Richtungen weisen.

Worin liegt also der Mehrwert in einer weiteren, unter „kommunaler Hoheit“ erstellten Bevölkerungsprognose für die Stadt Koblenz? Die Antwort ist denkbar einfach:

- (1) Weil nur in der Kommune selbst das Wissen um die lokalspezifischen Besonderheiten der Rahmenbedingungen, unter denen die demographische Entwicklung vor Ort abläuft, vorhanden ist. Je kleiner die Aussageeinheit einer Prognose ist, desto wichtiger sind aber diese Expertenkenntnisse, um krasse Fehleinschätzungen in der auf empirischen Daten gestützten Annahmefindung zu vermeiden.
- (2) Während die landes- oder bundesweit flächendeckenden Bevölkerungsprognosen für die Landkreise und die kreisfreien Städte primär die Zielsetzung regionaler Vergleiche verfolgen, stellen die kommunalen Fach- und Stadtentwicklungsplanungen ganz andere Anforderungen an dieses Instrument. Hier gilt es die vorhandenen Leitbilder der Stadtentwicklung bereits in die Annahmefindung zu integrieren und mittels eines Monitorings diese Annahmen kontinuierlich gegen die tatsächliche Entwicklung abzugleichen und bei Bedarf anzupassen bzw. in der Planung selbst gegenzusteuern.
- (3) Ein drittes Argument, das die konkurrenzlose Stellung der „eigenen“ Bevölkerungsprognose unterstreicht, ist die nur unter dieser Voraussetzung verfügbare Option, das gesamtstädtische Modell kleinräumig zu differenzieren und damit der innerstädtischen Heterogenität demographischer Strukturen und Entwicklungen gerecht zu werden.

Da die Stadt Koblenz mit der Erstellung einer für alle sektoralen und räumlichen Bedarfs- und Entwicklungsplanungen verbindlichen Bevölkerungsprognose Neuland betritt, verfolgt die dafür zuständige Arbeitsgruppe IRB einen modular erweiterbaren Ansatz. Als „Ausbaumodule“ sind zum einen die Prognose der Veränderungen von Privathaushalten in ihrer Anzahl und strukturellen Zusammensetzung – eine wichtige Grundlage für Wohnraumbedarfsanalysen - sowie die kleinräumige Differenzierung des Prognosemodells vorgesehen. Das in den nachfolgenden Abschnitten vorgestellte Basismodul, auf dem sämtliche Erweiterungen und Verfeinerungen aufsetzen werden, bildet die gesamtstädtische Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung nach Geschlecht und Altersjahrgängen bis zum Jahr 2020. Von grundsätzlicher Bedeutung für das Fundament der kommunalen Prognose sind die Annahmen über die zukünftige Entwicklung der relevanten demographischen Steuerungsgrößen: Bleiben die Fertilitätsraten auf dem niedrigen Niveau der letzten Jahre und Jahrzehnte oder werden z.B. die bundes- wie auch kommunalpolitischen

Bemühungen um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine demographisch messbare Wirkung zeigen? Welche Auswirkungen haben das Altern der Bevölkerung im Umland oder die stetig steigenden Mobilitätskosten auf die Wanderungsverflechtungen zwischen Oberzentrum und Region? Fragen solcher Art müssen in einem möglichst breiten Konsens beantwortet und in das Prognosemodell eingebracht werden, denn von den konkreten Antworten hängen letztendlich das Ergebnis und die Akzeptanz der Prognose ab.

2 Aufbau des Berichts

Zunächst wird eine kurze Übersicht über die Dynamik ausgewählter demographischer Kennzahlen in Koblenz in den letzten 15 Jahren präsentiert. Hierauf aufbauend werden die für das spezifizierte Prognosemodell relevanten demographischen Stellschrauben vorgestellt und quantifiziert. Es werden insgesamt drei Prognosevarianten gerechnet, die aufeinander aufbauen: (1) Das natürliche Modell gibt Auskunft über die ausschließlich von demographisch differenzierten Geburten- und Sterberaten gesteuerten Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2020. (2) Das Status-Quo Modell schließt zusätzlich das Wanderungsgeschehen in Form von Wegzugsraten, Zuzugsvolumina und –quoten sowie Wanderungssalden in die Berechnung ein. Beide Vergleichsvarianten gehen davon aus, dass die auf der Basis der letzten vier bzw. fünf Jahre berechneten Werte der demographischen Steuerungsgrößen während des gesamten Prognosehorizontes unverändert bleiben. (3) Im Mittelpunkt der weiteren Betrachtung steht aber das Zielmodell. Hier finden sich die fachübergreifend abgestimmten Einschätzungen über die zukünftigen Trends der demographischen Steuerungsgrößen wieder. Dabei werden die aus Sicht der Stadtentwicklung angestrebten Zielvorstellungen mit deren – in weiten Teilen - subjektiv bewerteten Eintrittswahrscheinlichkeiten abgeglichen, so dass ein aus heutiger Sicht möglichst realitätsnahes Bild gezeichnet werden kann.

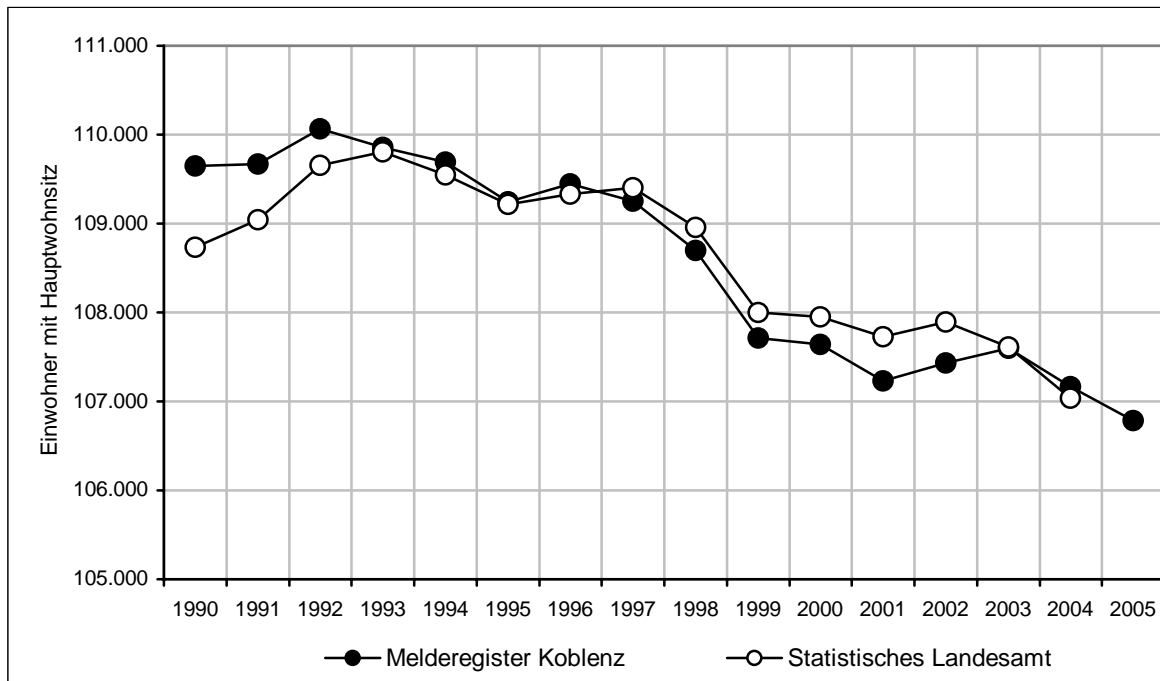
Nur die Ergebnisse des Zielmodells stellen eine verbindliche Grundlage für (integrierte) Stadtentwicklungsplanungen und (sektorale) Fachplanungen dar. Aufbauend auf den nach Altersgruppen differenzierten Prognoseergebnissen wird eine erste Bewertung der erwarteten Auswirkungen auf einzelne kommunale Handlungsfelder gegeben. An dieser Stelle sei bereits darauf hingewiesen, dass mit der erforderlichen Spezifizierung des Prognosemodells (Haushaltprognose, kleinräumige Differenzierung) auch eine differenziertere Auseinandersetzung mit den Konsequenzen der vorausberechneten Entwicklungen für integrierte wie auch fachspezifische Entwicklungskonzepte einhergehen muss.

3 Bevölkerungsentwicklung in Koblenz

Da zum Thema „Demographischer Wandel in Koblenz“ bereits mehrere Publikationen und Analysen der kommunalen Statistikstelle vorliegen, erfolgt hier nur eine stark komprimierte Darstellung der wichtigsten Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Koblenz in den vergangenen Jahren.

Die Abbildung 1 zeigt den Verlauf der Bestandszahlen zum Stichtag Jahresende im Zeitraum 1990 bis 2005. In diesen 15 Jahren hat die Stadt rund 2.900 Einwohner verloren. Das entspricht einer durchschnittlichen Schrumpfrate pro Jahr von - 0,19 %, wobei die tatsächlichen prozentualen Veränderung im jeweiligen Vorjahresvergleich ein breites Spektrum mit Werten zwischen + 0,40 % und - 0,90 % aufspannen (s. Abb. 2).

ABB. 1: VERÄNDERUNG DER EINWOHNERZAHLEN IN KOBLENZ VON 1990 BIS 2005

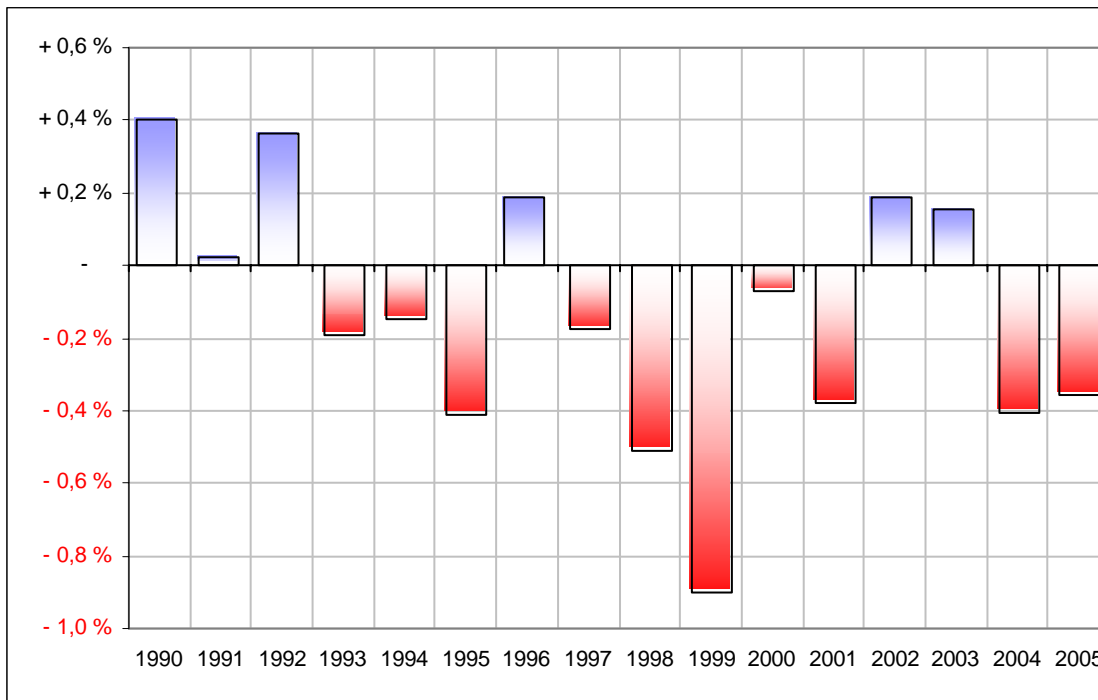


Datenquelle: Melderegister Stadt Koblenz; Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bemerkungen:

Ämtliche Daten zum Stichtag 31.12.2005 liegen noch nicht vor

ABB. 2: PROZENTUALE VERÄNDERUNGEN DES EINWOHNERBESTANDS IN KOBLENZ IM VORJAHRESVERGLEICH

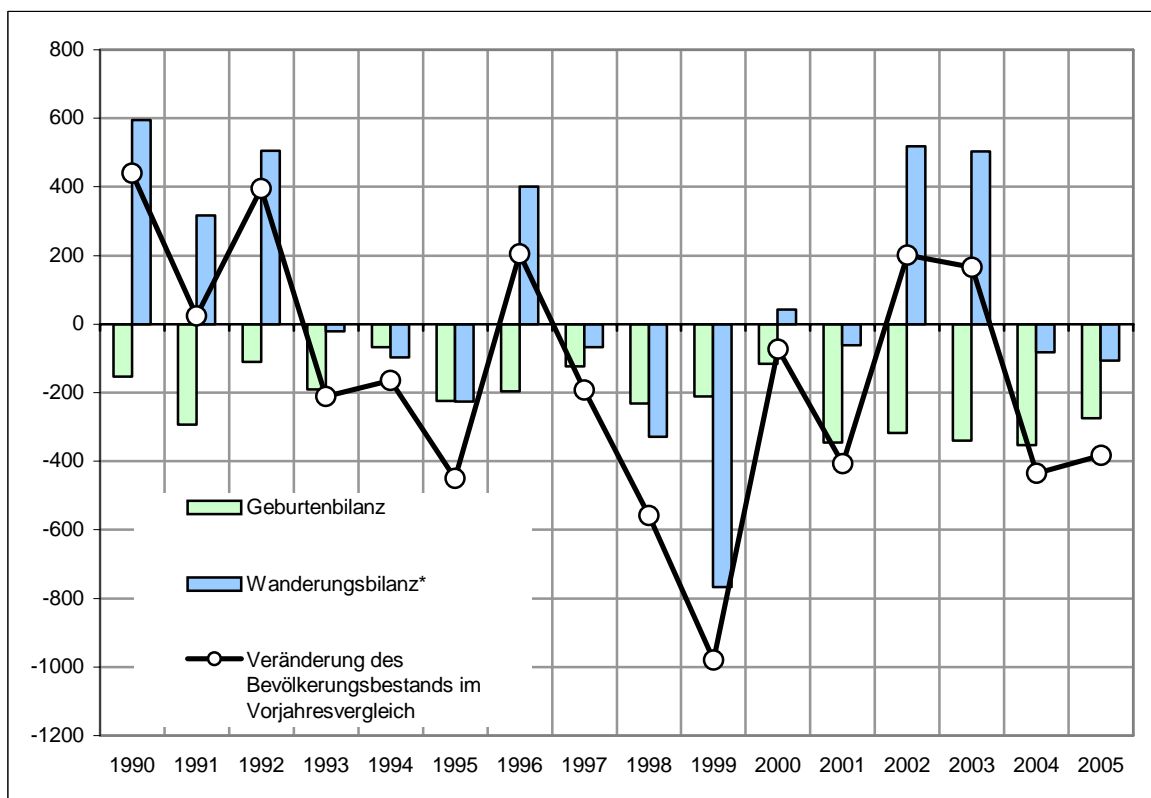


Datenquelle: Melderegister Stadt Koblenz

Bemerkungen:

1999 Registerbereinigung im Rahmen der Wahlen zum Ausländerbeirat

ABB. 3: GEBURTEN- UND WANDERUNGSBILANZEN IN KOBLENZ VON 1990 BIS 2005



* Die abgebildete Größe "Wanderungsbilanz" berechnet sich aus der Differenz der jährlichen Bestandsveränderung und der Geburtenbilanz im entsprechenden Jahr.

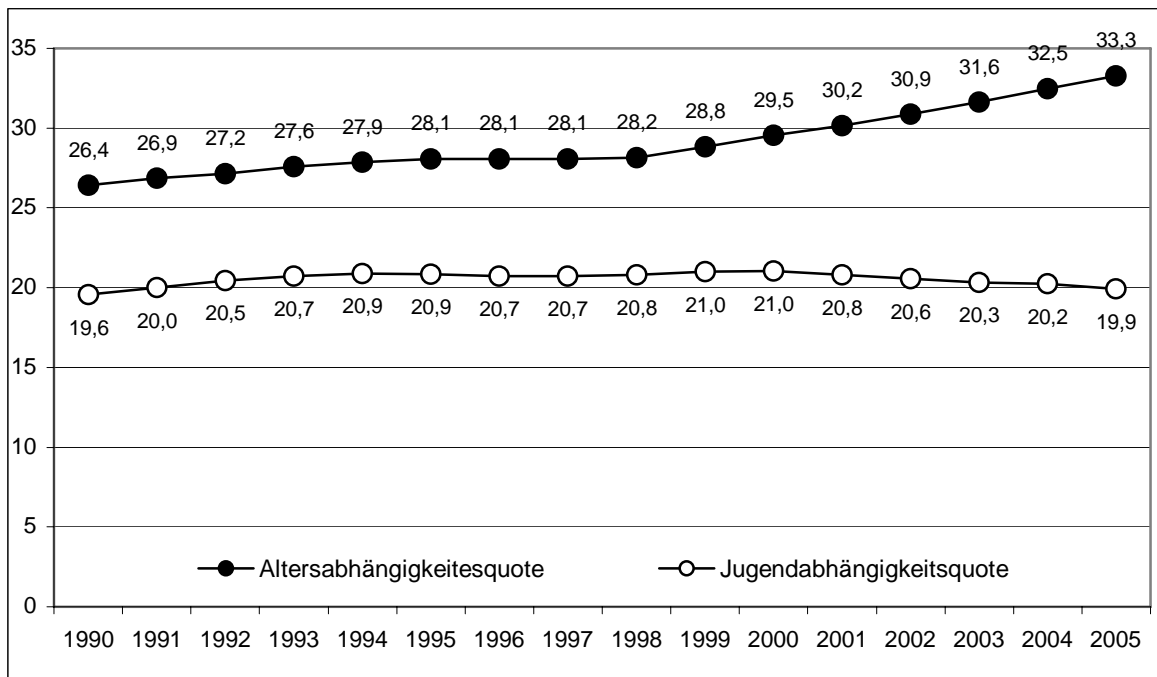
Gewinne und Verluste im gesamtstädtischen Bevölkerungsbestand setzen sich additiv aus den Salden der natürlichen (Geburten und Sterbefälle) und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Zuzüge und Wegzüge über die Stadtgrenze) zusammen. Bei der Differenzierung in kleinräumige Stadtgebiete müssen zusätzlich die Salden der Binnenwanderungen (innerstädtische Umzüge) berücksichtigt werden. Die Abbildung 3 verdeutlicht, dass die negativen Geburtenbilanzen bereits in der Vergangenheit maßgeblich zum Rückgang der Bevölkerungszahlen in Koblenz beigetragen haben. In jedem Jahr des gesamten Beobachtungszeitraums überstiegen die Sterbefallzahlen diejenigen der Geburten deutlich. In den 1990er Jahren lag das durchschnittliche Geburtendefizit noch bei rund - 180 pro Jahr. Mit Beginn des neuen Jahrhunderts ist ein kräftiger Anstieg des natürlichen Saldos festzustellen: Pro Jahr haben alleine die natürlichen Bevölkerungsbewegungen in Koblenz zu einem Rückgang um 300 Einwohner geführt. Wesentlich unregelmäßiger stellt sich dagegen der Zeitreihenverlauf der Wanderungsbilanzen dar. Die kräftigen Wanderungsgewinne zu Beginn der 1990er Jahre sind v.a. auf die politischen Umwälzungen in Osteuropa, aber auch auf den Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien zurückzuführen. Im Jahr 1999 wurde eine Registerbereinigung durchgeführt, der mehrere hundert Karteileichen „zum Opfer“ fielen – dies erklärt den massiven Einbruch in der Wanderungsbilanz des Jahres. Letztmals sind in den Jahren 2002 und 2003 wesentlich mehr neue Einwohner nach Koblenz gezogen als umgekehrt ehemalige Einwohner die Stadt verlassen haben. In den letzten beiden Jahren fällt die Wanderungsbilanz wieder negativ aus.

Die deutlichen Geburtendefizite erklären auch die hohe Dynamik des Alterungsprozesses, die für die jüngere demographische Entwicklung in Koblenz sicherlich noch prägender ist als der vergleichsweise mäßige Einwohnerrückgang. In der Abbildung 4 wird die Veränderung zweier häufig verwendeter Kennzahlen der Altersstruktur seit 1990 dargestellt: Die Altersabhängigkeitsquote wird ermittelt, in dem die Zahl der im Rentenalter befindlichen Einwohner (≥ 65 Jahre) in Bezug zu je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und unter 65 Jahre) gesetzt wird. 1990 kamen auf 100 Koblenzerinnen und Koblenzer im erwerbsfähigen Alter rund 26 mindestens 65-jährige. Bis zum Ende des vergangenen Jahrzehnts ist bereits ein stetiger, aber eher schwacher Anstieg der Quote um 2,4 Punkte auf 28,8 zu notieren. Danach gewinnt die Alterungsdynamik deutlich an Fahrt und legt bis zum Jahr 2005

nochmals um 4,5 auf nunmehr 33,3 zu. Die Altersabhängigkeitsquote liegt damit auch deutlich über dem landesweiten Wert von 29,1 (Stichtag 31.12.2004; Quelle: LIS).

Analog dazu ist die Kennzahl der Jugendabhängigkeitsquote zu interpretieren, die die Zahl der Jugendlichen in Bezug zu je 100 Einwohner im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren setzt. Bedingt durch das zwischenzeitliche Geburtenhoch zu Anfang der 1990er Jahre weist die Zeitreihe noch bis ins Jahr 2000 einen leicht ansteigenden Verlauf auf. Seit dem hat sich eine Trendwende vollzogen, so dass die auseinanderdriftende Entwicklung der Jugend- und der Altersabhängigkeitsquote den fortschreitenden Alterungsprozess der Koblenzer Bevölkerung unterstreicht. Im Jahr 2005 kamen auf 100 Koblenzerinnen und Koblenzer im erwerbsfähigen Alter nur noch knapp 20 Kinder und Jugendliche im Bestand. Landesweit lag die Quote am 31.12.2004 mit 23,2 deutlich höher.

ABB. 4: ENTWICKLUNG UNTERSCHIEDLICHER ALTERSQUOTEN IN KOBLENZ IM ZEITRAUM 1990 UND 2005



Altersabhängigkeitsquote: Zahl der mindestens 65-jährigen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis u. 65 Jahre)

Jugendabhängigkeitsquote: Zahl der unter 15-jährigen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis u. 65 Jahre)

4 Berechnung der Eingabeparameter für die Bevölkerungsprognose

Der zur Prognose verwendeten Software SIKURS, ein Gemeinschaftsprojekt im KOSIS-Verbund, dem auch die Stadt Koblenz angehört, liegt ein deterministischer, stromorientierter Ansatz zugrunde. Der vorgegebene Ausgangsbestand wird in demographisch differenzierter Form nach Altersjahrgängen, Geschlecht und Bevölkerungsgruppen durch Addition bzw. Subtraktion entsprechend differenzierter Bewegungsströme (Zuzüge und Geburten bzw. Wegzüge und Sterbefälle) von Jahr zu Jahr innerhalb des Prognosehorizonts fortgeschrieben. Die einzelnen Bewegungen werden über die von außen vorzugebenden Raten und Quoten berechnet: Geburtenraten, Sterberaten, Wegzugsraten, Zuzugsvolumina und Zuzugsquoten. Mit der Bestimmung dieser Steuerungsgrößen ist das Ergebnis der Prognose eindeutig determiniert. Deren Berechnung erfolgt in der Regel auf der Basis der registrierten natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen innerhalb eines bestimmten Stützzeitraums. Unterschiedliche Annahmen über Veränderungen der empirisch ermittelten Raten und Quoten innerhalb des Prognosezeitraums (z.B. Anstieg oder Rückgang der Geburtenraten) können als eigene Szenarien oder Prognosevarianten integriert werden.

4.1 Die Geburtenraten

Zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeiten in Koblenz hat die Statistikstelle im Januar 2005 einen detaillierten Bericht veröffentlicht¹, so dass im Nachfolgenden der Blick auf die für das Prognosemodell relevante Steuerungsgröße der altersspezifischen Geburtenrate² konzentriert werden kann. Dieser Kennwert drückt die Zahl der Neugeborenen von Müttern eines bestimmten Jahrgangs J bezogen auf 1.000 Frauen des Jahrgangs J im gesamten Bevölkerungsbestand aus. Die altersspezifischen Geburtenraten werden für jeden Altersjahrgang im so genannten gebärfähigen Alter zwischen 15 und 44 Jahren und für jedes Jahr des Stützzeitraums 2001 bis 2005 berechnet und anschließend gemittelt. Die Addition der 30 einzelnen Geburtenraten ergibt die zusammengefasste Geburtenziffer. Unter Berücksichtigung

¹ KoStatIS (2005): Geburtenhäufigkeiten in Koblenz: Langfristige Trends, räumliche Differenzierungen und Auswirkungen auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung bis 2015.-

² wird in der Literatur auch als (altersspezifische) Fertilitätsrate bezeichnet

der gegebenen Sterberaten sowie der Sexualproportion³ bei Neugeborenen müsste der Wert der zusammengefassten Geburtenziffer bei rund 2.100 (also 2,1 Kinder je Frau) liegen, um die Bestandserhaltung der Bevölkerung ohne Berücksichtigung von Zu- und Abwanderung langfristig zu sichern.

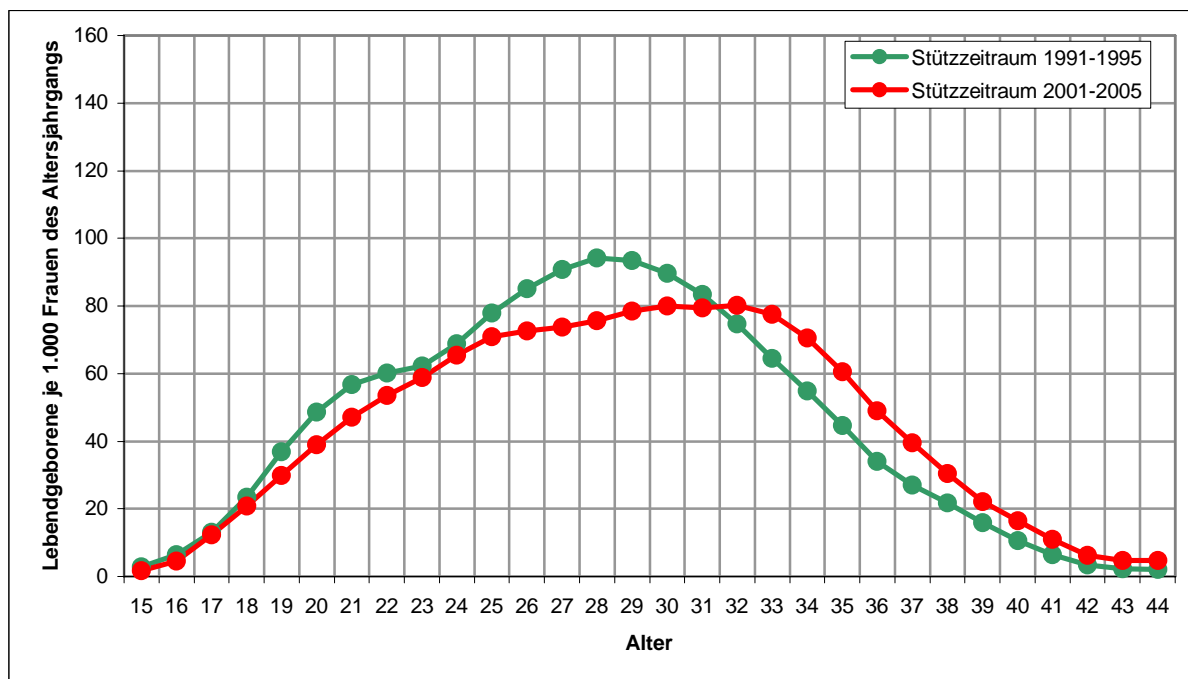
Die Abbildungen 5 und 6 stellen die altersspezifischen Geburtenraten für Koblenz dar, wie sie sich aus den registrierten Geburtenzahlen und Einwohnerbeständen aus dem Meldewesen ergeben. Die Abbildung 5 vergleicht die für den Stützzeitraum 2001 bis 2005 berechneten Raten mit der Kurve des Zeitraums 1991 bis 1995. Auffallend ist die signifikante Verschiebung der Altersgruppen mit höchster Fertilität: Vor 10 Jahren lag das Maximum der Kurve bei den 28-jährigen Frauen. Pro Jahr wurden von 1.000 Frauen dieses Altersjahrgangs 94 Kinder geboren. Die einzelnen Geburtenraten im aktuellen Stützzeitraum für die Bevölkerungsprognose 2020 liegen in allen Altersjahrgängen zwischen 15 und 31 Jahren deutlich unter der Vergleichskurve. Gegenwärtig sind es die 32-jährigen, für die die Statistik in Koblenz die höchste relative Geburtenhäufigkeit mit einer Rate von 80 Lebendgeborenen pro Jahr je 1.000 Frauen dieser Altersgruppe ermittelt. Auch alle nachfolgenden Altersgruppen weisen höhere altersspezifische Geburtenraten auf als es noch vor 10 Jahren der Fall war.

Immer wieder wird in den Medien von stetig zurückgehenden Geburtenraten in Deutschland berichtet – diese Aussage muss relativiert werden. Tatsächlich gehen die Geburtenzahlen bundesweit wie auch in Koblenz in jüngerer Zeit deutlich zurück. Bezieht man die Geburtenzahlen auf die Gesamtbevölkerung (allgemeine Geburtenrate) ist ebenfalls ein trendhafter Rückgang zu verzeichnen, der sich aus dem Rückgang der Geburten selbst und dem steigenden Anteil von Altersgruppen in der Bevölkerung jenseits des „gebärfähigen“ Alters ergibt. Die für die Bevölkerungsprognose relevante Kenngröße der altersspezifischen Geburtenrate hat sich allerdings nur in der Struktur tendenziell verändert (s.o.; Abb. 5). Das Integral der insgesamt 30 einzelnen Jahrgangsraten, die zusammengefasste altersspezifische Geburtenrate – häufig interpretiert als Zahl der Kinder je Frau (bzw. je 1.000 Frauen) – ist zumindest in den vergangenen 10 bis 15 Jahren in Koblenz nahezu konstant geblieben: Im Mittel der Jahre 1991 bis 1995 liegt der Wert bei 1.356 Kindern je 1.000 Frauen pro Jahr, aktuell sind es 1.337 – ein Rückgang von gerade mal 1,5 %. Zum Vergleich: die Zahl der durchschnittlichen Geburten in Koblenz pro Jahr ist im

³ Anzahl der männlichen Neugeborenen je 100 Neugeborene insgesamt (in Koblenz beträgt die Proportion rund 52)

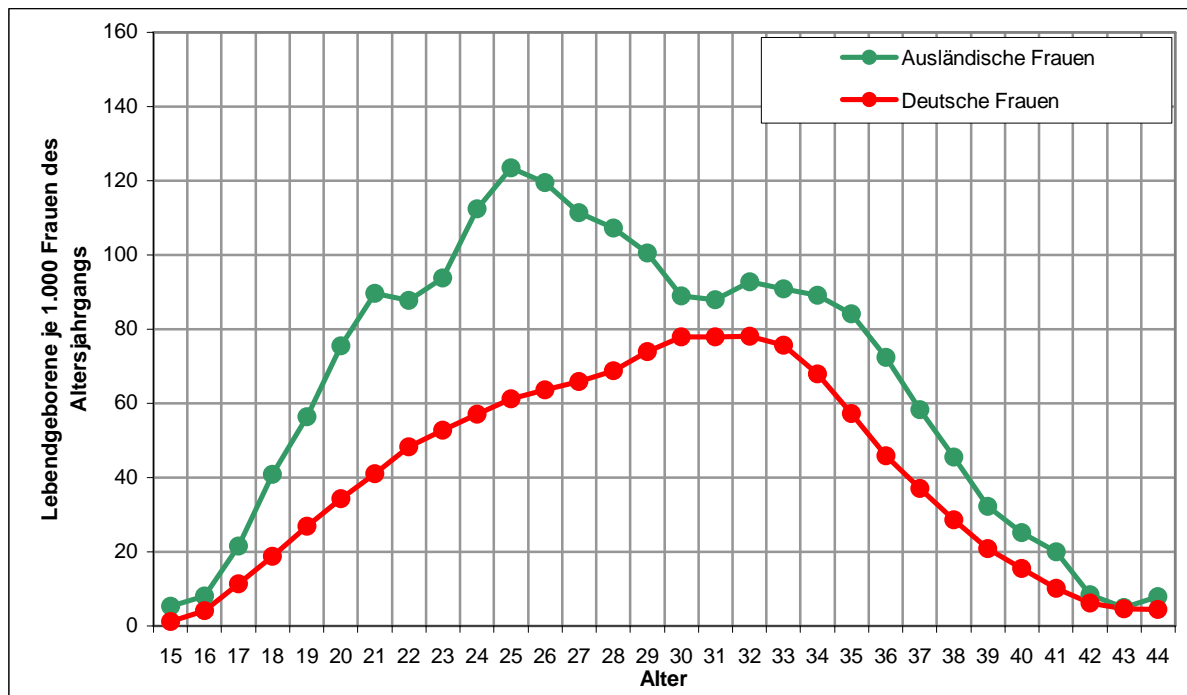
gleichen Zeitraum von 1.130 auf 940 bzw. um 16,8 % zurückgegangen. Um das Geburtenniveau der frühen 1990er Jahre nochmals zu erreichen, müsste bei der gegebenen Zahl und altersstrukturellen Zusammensetzung der Frauen im Alter zwischen 15 und 44 Jahren die zusammengefasste Geburtenrate deutlich auf 1.643 ansteigen. Die bestandserhaltende Rate von 2,1 Kindern je Frau würde für Koblenz unter den aktuellen Rahmenbedingungen rund 1.450 Geburten pro Jahr bedeuten – ein Niveau das seit 1970 nicht mehr erreicht wurde.

ABB. 5: ALTERSPEZIFISCHE GEBURTENRATEN IN KOBLENZ IM ZEITLICHEN VERGLEICH



Die Abbildung 6 stellt die altersspezifischen Geburtenraten von deutschen und ausländischen Frauen gegenüber. Wenn auch eine tendenzielle Annäherung des generativen Verhaltens beobachtet werden kann, so sind die Unterschiede nach wie vor offensichtlich: Die zusammengefasste Geburtenrate ausländischer Frauen liegt mit einem Wert von 1.952 deutlich über dem Niveau deutscher Frauen (1.237). Insbesondere in den jüngeren Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren weichen die beiden Kurven deutlich voneinander ab. Während bei den deutschen Frauen die höchste Geburtenrate in der Altersgruppe der 32-jährigen zu beobachten ist, sind es in der Gruppe der Zuwanderinnen die 25-jährigen, für die die höchste Geburtenwahrscheinlichkeit ermittelt wird.

ABB. 6: ALTERSSPEZIFISCHE GEBURTENRATEN IM STÜTZZEITRAUM 2001 BIS 2005 NACH NATIONALITÄT



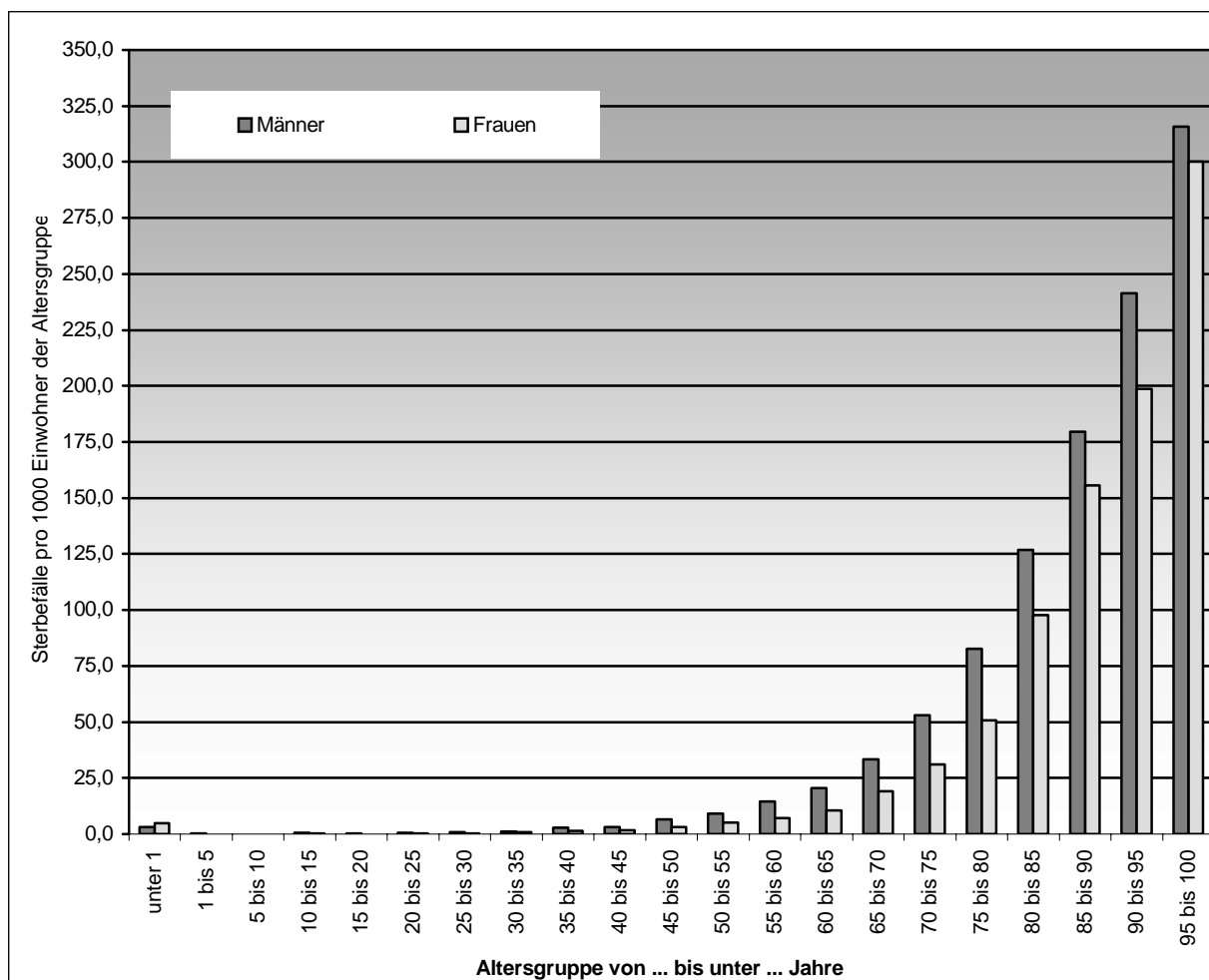
4.2 Sterberaten

Von allen Steuerungsgrößen für die Modellierung einer kommunalen Bevölkerungsprognose ist die Sterberate wohl die unproblematischste Komponente: Die langfristigen Veränderungen sind sehr stetig und nur geringen kleinräumigen Differenzierungen unterworfen. Außerdem sind die Einflüsse von Justierungen dieser Größe im Rahmen unterschiedlicher Szenarien auf das Prognoseergebnis relativ überschaubar.

Die Sterberate wird für jeden Altersjahrgang J differenziert nach Geschlecht G ermittelt, in dem die Zahl der in einem Jahr Gestorbenen einer jeden Bevölkerungsgruppe (z. B. 75-jährige Frauen) auf deren Gesamtbestand zu Beginn des Jahres bezogen wird. Die Jahre 2001 bis 2005 werden wiederum als Stützzeitraum für die Berechnung der Sterberaten verwendet (vgl. Abb. 7). Die aus diesen Raten ableitbare Lebenserwartung – ähnlich wie die zusammengefasste Geburtenziffer ein theoretisches Konstrukt – steigt stetig an. Im Durchschnitt der Jahre 1991 bis 1995 lagen die durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen bei 73,8 Jahren und die eines Mädchen bei 80,4 Jahren. Im aktuellen Stützzeitraum ist ein Anstieg um jeweils rund zwei Jahre auf 76,1 bzw. 82,2 Jahren zu beobachten. Die

statistische Lebenserwartung der Koblenzer Bevölkerung liegt damit knapp über den vom Statistischen Landesamt berechneten Werten für Rheinland-Pfalz⁴ (Männer: 73,9; Frauen: 81,3 Jahre; Stützzeitraum: 2002 bis 2004)

ABB. 7: STERBERATEN NACH ALTERSGRUPPEN UND GESCHLECHT IM STÜTZZEITRAUM 2001 BIS 2005



4.3 Wegzugsraten und Zuzugsquoten

Realistische Annahmen über die zukünftige Dynamik der Wanderungsbewegungen auf der Basis der Berechnungen von Wegzugsraten, dem Volumen der jährlichen Zuzüge und deren anteilmäßige Verteilung auf die nach Altersjahrgang und Geschlecht differenzierten Bevölkerungsgruppen zu machen, stellt sicherlich eine der größten Herausforderungen und Unsicherheitsfaktoren in Bevölkerungsprognosemodellen dar. So ist die statische Fortschreibung einer nur innerhalb des Stützzeit-

⁴ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2005): Abgekürzte Sterbetafel 2002/2004.- Bad Ems

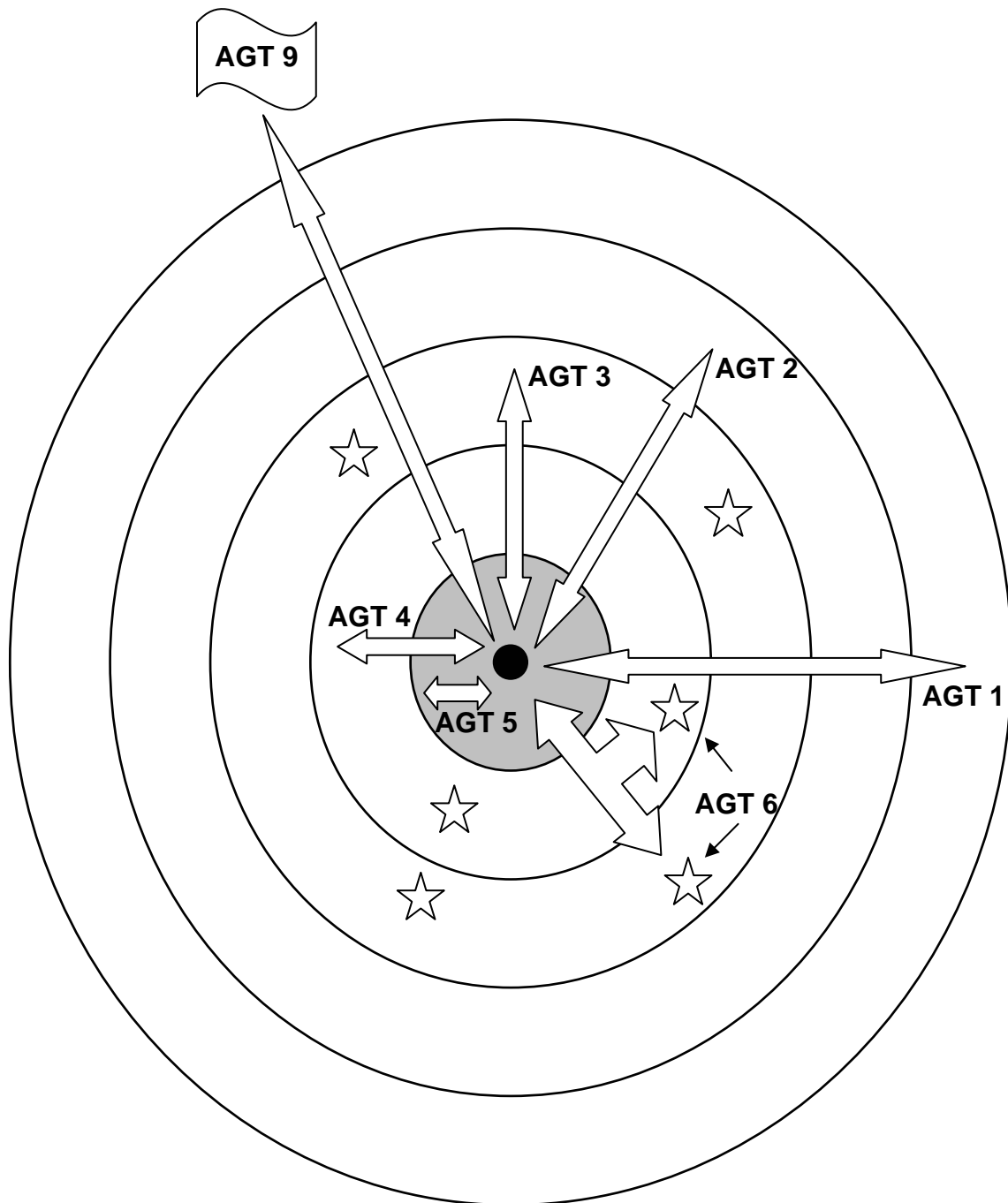
raums außergewöhnlichen Wanderungsdynamik, z.B. aufgrund der Erschließung großer Baugebiete, auf den gesamten Prognosezeitraum eine der typischen Fehlerquellen.

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Raten und Quoten: Zahl und demographische Zusammensetzung der Wegzüge hängen unmittelbar vom Ausgangsbestand der Bevölkerung ab. Die Wegzugsraten werden analog zu den Sterberaten berechnet, in dem die Zahl der im Jahr Weggezogenen eines bestimmten Altersjahrgangs und Geschlechts auf den Ausgangsbestand eben dieser spezifischen demographischen Gruppe zu Beginn des Jahres bezogen wird. Unter der Voraussetzung, dass die vorhandene Wohnraumkapazität keine limitierende Größe darstellt, stehen Zahl und Zusammensetzung der Zuzüge dagegen in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Bevölkerung des Zielgebiets. Das Prognosemodell verlangt vielmehr die Vorgabe der gesamten Zuzugsvolumina für jedes Prognosejahr und teilt diese Gesamtmengen gemäß des im Stützzeitraum berechneten Schlüssels (Quoten) auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen auf.

Es ist sinnvoll, die Wanderungen über die Stadtgrenze nach den sie treibenden Hauptmotiven zu differenzieren, um der Annahmefindung und Modellierung eine stärkere Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu geben. Als wichtigste Wandermotive werden i.d.R. die arbeitsplatz-/ausbildungsbedingten Wanderungen von den Wanderungen unterschieden, die sich primär aus den Veränderungen der Haushalte bzw. aus den daraus resultierenden Veränderung der Anforderungen an Wohnung und Wohnumfeld ergeben. Während die zuletzt genannte Motivgruppe vor allem für Binnenwanderungen innerhalb des Stadtgebiets und für Wanderungen innerhalb des engeren Verflechtungsraums einer Region verantwortlich ist, können Wegzüge aus bzw. Zuzüge von außerhalb der Region eher auf den Aspekt eines neuen Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatz bzw. der Suche danach zurückgeführt werden. Wenngleich die Möglichkeiten der Einflussnahme über die kommunale Stadtentwicklungs- und Wohnbaupolitik auf die Stadt-Umland-Wanderungen sicherlich vielfältiger sind, kann auch eine auf Sicherung bestehender und Schaffung neuer, innovativer Arbeitsplätze ausgerichtete Wirtschaftsförderung einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der demographischen Entwicklung leisten.

Die Abbildung 8 zeigt die schematische Darstellung der so genannten Außengebietstypen, mit denen die unterschiedlichen Motivlagen der Wanderungen von und nach Koblenz modelliert werden sollen.

Abb. 8: Schematische Abgrenzung der Außengebietstypen



Wanderungsströme von und nach Koblenz differenziert nach Außengebietstyp

- AGT 1 Internationale Wanderungen
- AGT 2 Wanderungen innerhalb Deutschlands (ohne Rheinland-Pfalz)
- AGT 3 Wanderungen innerhalb von Rheinland-Pfalz (ohne Region Koblenz-Mittelrhein)
- AGT 4 Wanderungen innerhalb der Region Koblenz-Mittelrhein*
- AGT 5** Wanderungen innerhalb des engeren Umlandes (15 km Distanz zu Koblenz)
- AGT 6 Wanderungen zu ausgewählten Großstädten

AGT 9 Wanderungen mit unbekanntem Ziel/unbekannter Herkunft

* Region Koblenz-Mittelrhein: Landkreise Mayen-Koblenz, Westerwald, Neuwied/Rhein, Rhein-Hunsrück, Rhein-Lahn

** in AGT 4 enthalten

Die insgesamt 7 Typen überlappen sich teilweise in ihrem Raumbezug. Für die Bevölkerungsprognose werden die Wegzugsraten und Zuzugsquoten für die Außengebietstypen 1 bis 4 sowie 9 auf Basis des Stützzeitraums 2001 bis 2005 ermittelt. Darin sind auch die Wanderungsverflechtungen zu den Außengebietstypen 5 (engeres Umland als Teil des AGT 4) und 6 (ausgewählte Großstädte, in AGT 2 und 3) enthalten.

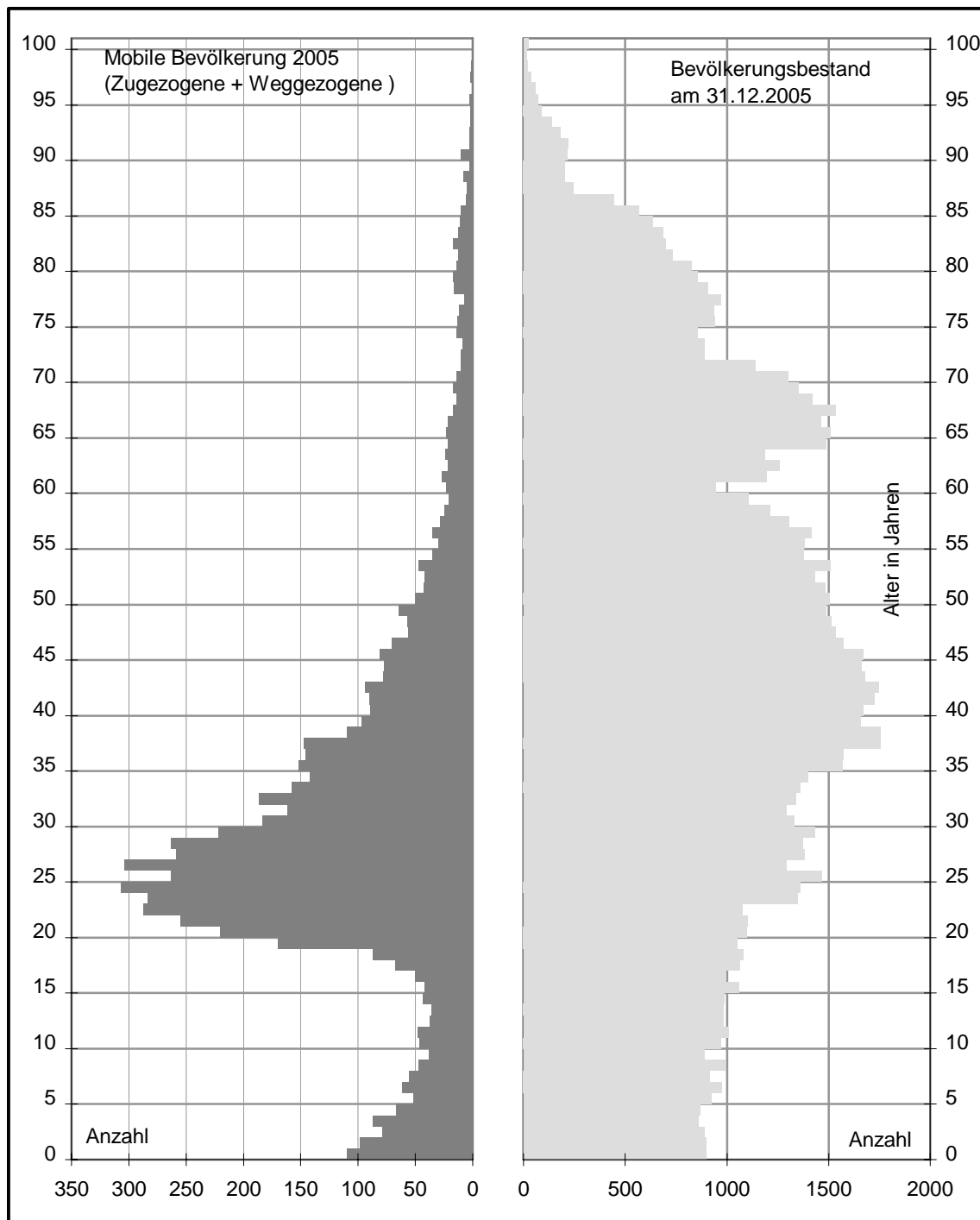
Die Abbildung 9 stellt die Wanderungsströme im Stützzeitraum zwischen der Stadt Koblenz und den verschiedenen Außengebietstypen differenziert nach ausgewählten Altersgruppen dar. Im Jahresmittel liegt die Zahl der Zuzüge um 111 über der Zahl der Wegzüge. Die Aufteilung der Wanderungsströme auf die einzelnen Außengebietstypen zeigt ein klares Bild: In den Fernwanderungen außerhalb der Region Koblenz-Mittelrhein profitiert die Stadt Koblenz von zum Teil deutlichen Zuzugsüberschüssen, während die Nahwanderungen innerhalb der Region, aber auch Wanderungsverflechtungen mit rund 20 Großstädten in Rheinland-Pfalz und benachbarten Bundesländern negative Salden für die Stadt Koblenz aufweisen. Die weitergehende Differenzierung nach den ausgewählten Altersgruppen verändert dieses Bild nicht grundlegend. Sehr erfreulich ist die Entwicklung in der Altersgruppe der 18- bis 25-jährigen, wo mittlerweile selbst innerhalb der Region deutliche Wanderungsüberschüsse zu konstatieren sind. Lediglich in der Verflechtung mit konkurrierenden Großstädten verliert Koblenz wanderungsbedingt Einwohner in dieser Altersgruppe. Andererseits ist eine Tendenz zur Rückkehr aus dem Umland in die Stadt in den höheren Altersgruppen noch nicht evident. Bei insgesamt geringer Mobilität haben in den Jahren 2001 bis 2005 mehr Einwohner im Alter von mindestens 55 Jahren die Stadt verlassen als im gleichen Zeitraum von außen zugezogen sind.

ABB. 9 WANDERUNGSSTRÖME NACH AUßENGEBIETSTYPEN (JAHRESMITTEL DES ZEITRAUMS 2001 BIS 2005)

| | Wanderungen insgesamt | davon aus/in Außengebietstypen | | | | | | | | |
|------------------------------------|-----------------------|--------------------------------|-----------------------------|--------------------------------|----------------------------|--------------------------|------------|-------------------------|-------|--------|
| | | AGT 01 | AGT 02 | AGT 03 | AGT 04 | AGT 05 | AGT 06 | AGT 09 | | |
| | | Internationale Wanderungen | Deutschland (außerhalb RLP) | RLP (außerhalb Ko-Mittelrhein) | Region Koblenz-Mittelrhein | Umland (15km um Koblenz) | Großstädte | Ziel/Herkunft unbekannt | | |
| Wegzüge | | | | | | | | | | |
| Anzahl | 6.277 | 439 | 1.778 | 565 | 3.114 | 2.022 | 723 | 382 | | |
| % | 100,0 | 7,0 | 28,3 | 9,0 | 49,6 | 32,2 | 11,5 | 6,1 | | |
| je 1.000 EW | 58,4 | 4,1 | 16,6 | 5,3 | 29,0 | 18,8 | 6,7 | 3,6 | | |
| Zuzüge | | | | | | | | | | |
| Anzahl | 6.388 | 734 | 1.973 | 719 | 2.754 | 1.593 | 588 | 209 | | |
| % | 100,0 | 11,5 | 30,9 | 11,3 | 43,1 | 24,9 | 9,2 | 3,3 | | |
| Salden | | | | | | | | | | |
| Anzahl | + 111 | + 295 | + 195 | + 154 | - 360 | - 429 | - 135 | - 173 | | |
| je 1.000 EW | + 1,0 | + 2,7 | + 1,8 | + 1,4 | - 3,4 | - 4,0 | - 1,3 | - 1,6 | | |
| altersgruppenspezif. Salden | | | | | | | | | | |
| unter 6 Jahre | | Anzahl | - 109 | + 13 | + 5 | + 1 | - 124 | - 87 | - 1 | - 3 |
| | je 1.000 EW | | - 19,4 | + 2,3 | + 0,9 | + 0,2 | - 22,1 | - 15,5 | - 0,2 | - 0,5 |
| 18 bis u. 25 | | Anzahl | + 369 | + 114 | + 80 | + 50 | + 159 | + 42 | - 67 | - 33 |
| | je 1.000 EW | | + 43,8 | + 13,5 | + 9,5 | + 5,9 | + 18,9 | + 5,0 | - 8,0 | - 3,9 |
| 25 bis unter 35 | | Anzahl | - 24 | + 71 | + 41 | + 41 | - 125 | - 133 | - 47 | - 50 |
| | je 1.000 EW | | - 1,6 | + 4,9 | + 2,8 | + 2,8 | - 8,6 | - 9,1 | - 3,2 | - 3,4 |
| 35 bis u. 45 | | Anzahl | - 114 | + 14 | + 32 | + 19 | - 139 | - 124 | - 2 | - 42 |
| | je 1.000 EW | | - 6,7 | + 0,8 | + 1,9 | + 1,1 | - 8,2 | - 7,3 | - 0,1 | - 2,5 |
| 55 bis u. 65 | | Anzahl | - 16 | + 11 | - 5 | + 7 | - 21 | - 19 | - 5 | - 7 |
| | je 1.000 EW | | - 1,2 | + 0,8 | - 0,4 | + 0,5 | - 1,6 | - 1,4 | - 0,4 | - 0,5 |
| 65 bis u. 75 | | Anzahl | + 6 | + 3 | - 1 | + 6 | + 1 | - 1 | - 1 | - 2 |
| | je 1.000 EW | | + 0,5 | + 0,3 | - 0,1 | + 0,5 | + 0,1 | - 0,1 | - 0,1 | - 0,2 |
| 75 und älter | | Anzahl | - 32 | + 3 | - 9 | - 1 | - 22 | - 8 | - | - 4 |
| | je 1.000 EW | | - 3,1 | + 0,3 | - 0,9 | - 0,1 | - 2,1 | - 0,8 | - | - 0,4 |
| Salden nach Nationalität | | | | | | | | | | |
| Deutsche | | Anzahl | - 417 | - 28 | + 145 | + 79 | - 539 | - 501 | - 117 | - 74 |
| | je 1.000 EW | | - 4,3 | - 0,3 | + 1,5 | + 0,8 | - 5,5 | - 5,1 | - 1,2 | - 0,8 |
| Ausländische | | Anzahl | + 528 | + 323 | + 50 | + 75 | + 179 | + 72 | - 18 | - 99 |
| | je 1.000 EW | | + 54,3 | + 33,2 | + 5,1 | + 7,7 | + 18,4 | + 7,4 | - 1,9 | - 10,2 |

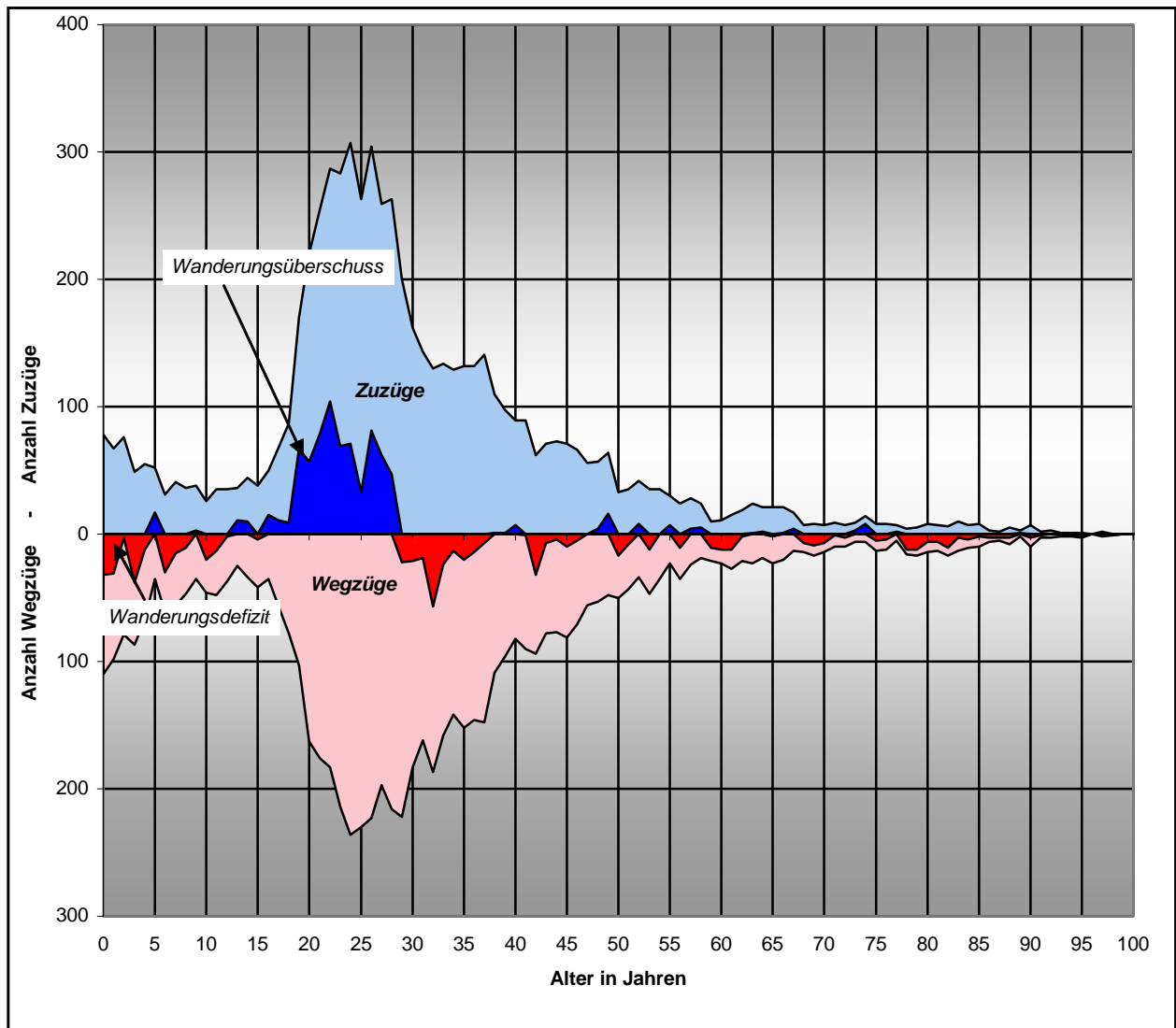
Die Abbildung 10 skizziert die besonderen Altersstrukturen der mobilen Bevölkerung im Vergleich zur Bestandsbevölkerung in Koblenz. Die nachfolgende Abbildung 11 differenziert die Altersprofile zwischen Zuzügler und Wegzügler im Jahr 2005. Typisch sind die Wanderungsverluste in den Kohorten der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren und die Verluste in den Altersgruppen junger Familien.

ABB. 10: ALTERSBAUM DER IM JAHR 2005 ZU- UND WEGGEZOGENEN PERSONEN IM VERGLEICH ZUM BEVÖLKERUNGSBESTAND IN KOBLENZ AM 31.12.2005



Quelle: Melderegister Stadt Koblenz

ABB. 11: WANDERUNGSSTRÖME UND WANDERUNGSBILANZEN IN KOBLENZ NACH ALTERSJAHRGÄNGEN IM JAHR 2005



Quelle: Melderegister Stadt Koblenz

5. Prognoseannahmen

Wie zu Beginn des Berichts erläutert, wurden in der fachübergreifenden Arbeitsgruppe Innerstädtische Raubeobachtung die Annahmen über die zukünftige Entwicklung der demographischen Steuerungsgrößen innerhalb des Prognosezeitraums abgestimmt. Die konkrete Annahmefindung orientierte sich einerseits an den demographischen Raten und Quoten im Stützzeitraum und deren Veränderungstendenzen im Verlauf der letzten Jahre. Andererseits wurden aber auch Zielvorstellungen der Stadtkonzeption, wie sie z.B. im Leitbild der Stadt formuliert sind, oder strategische Ausrichtungen auf bundes- und kommunalpolitischer Ebene, die Auswirkungen auf demographische Prozesse haben, wie z.B. Streichung oder Reduzierung von mobilitätsfördernden Subventionen (Eigenheimzulage, Pendlerpauschale) oder die Förderung von Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, in die Betrachtung einbezogen.

Folgende Rahmenvorgaben und Annahmen liegen dem Prognosemodell „Koblenz 2020“ zugrunde:

I Ausgangsbestand und Prognosehorizont

Ausgangsbestand der Prognose ist die Bevölkerung der Stadt Koblenz am 31.12.2005 laut Statistikdatenabzug aus dem Melderegister der Stadt. Es werden nur die Einwohner mit Hauptwohnsitz in die Betrachtung einbezogen. Der Bestand ist in 100 Altersjahrgänge (0,1, 2, ...99+) und zwei Geschlechtergruppen unterteilt und wird in dieser Differenzierung auch für jedes Jahr des Prognosehorizonts bis 2020 fortgeschrieben. Auf eine Unterteilung nach Nationalität wird zunächst verzichtet.

II Geburtenraten

Berechnungsbasis der Geburtenraten ist der Stützzeitraum 2001 bis 2005. Es wird davon ausgegangen, dass bundes-, landes- und kommunalpolitische Strategien zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Laufe des Prognosezeitraums zunehmend greifen und Wirkung in Form steigender Geburtenraten zeigen werden. Diese Einschätzung wird durch einen linearen Anstieg der zusammengefassten altersspezifischen Geburtenraten von 1.337 für das Jahr 2006 auf 1,500 im Jahr 2020 modelliert. Eine weitere strukturelle Veränderung (→ Verschiebung der

maximalen Geburtenraten hin zu höheren Altersgruppen) gegenüber dem Stützzeitraum wird nicht unterstellt. Die Geburtenraten werden für die 30 Altersjahrgänge von Frauen zwischen 15 und 44 Jahren berechnet. Geburten jüngerer oder älterer Mütter werden dem Altersjahrgang der 15- bzw. der 44-jährigen zugewiesen. Eine Unterscheidung nach Nationalität erfolgt nicht.

III Sterberaten

Stützzeitraum für die Berechnung der Sterberaten sind die Jahre 2001 bis 2005. Die Sterberaten werden für 200 Bevölkerungsgruppen nach 100 Alters- und 2 Geschlechtsgruppen ermittelt.

Der 10. koordinierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Bundesamtes folgend wird bis zum Jahr 2020 mit einer linearen Zunahme der Lebenserwartung um zwei Jahre bei Männern wie bei Frauen gerechnet. Die Dynamik der Verlängerung der Lebenserwartung ist damit schwächer ausgeprägt als in den vergangenen zehn Jahren. Die relative Verteilung der Sterberaten aller 200 demographischen Gruppen bleibt unverändert.

IV Wegzugsraten

Die Wegzugsraten basieren auf dem Zeitraum 2001 bis 2005 und sind nach den fünf Außengebietstypen und 200 demographischen Gruppen differenziert. Es wird angenommen, dass die Wegzugsraten aus Koblenz in die Region Koblenz-Mittelrhein bis zum Jahr 2020 linear um insgesamt 2,5 % abnehmen. Diese Annahme beruht u.a. auf der Erwartung anhaltend steigender Mobilitätskosten und zunehmenden Standortvorteilen der urbanen Zentren im Zuge der Ausdünnung infrastruktureller Einrichtungen im ländlichen Raum.

Die Wegzugsraten in die anderen Außengebietstypen bleiben dagegen konstant.

V Zuzugsvolumen und Zuzugsquoten

Die Zuzugsvolumen des Stützzeitraums 2001 bis 2005, getrennt nach den einzelnen Außengebietstypen werden für den gesamten Prognosehorizont übernommen (vgl. Abb. 9). Im Zuge der Vorgaben bzgl. der Wanderungssalden (s.u.) und der Wegzugsraten (s.o) werden die Volumina in dem Prognoseprogramm so angepasst, dass diese Zielvorgaben erreicht werden.

Die Aufteilung der Zuzugsvolumen auf die jeweils 200 demographischen Gruppen eines jeden Prognosejahres erfolgt nach dem Schlüssel, der für den Stützzeitraum berechnet worden ist.

VI Wanderungssalden

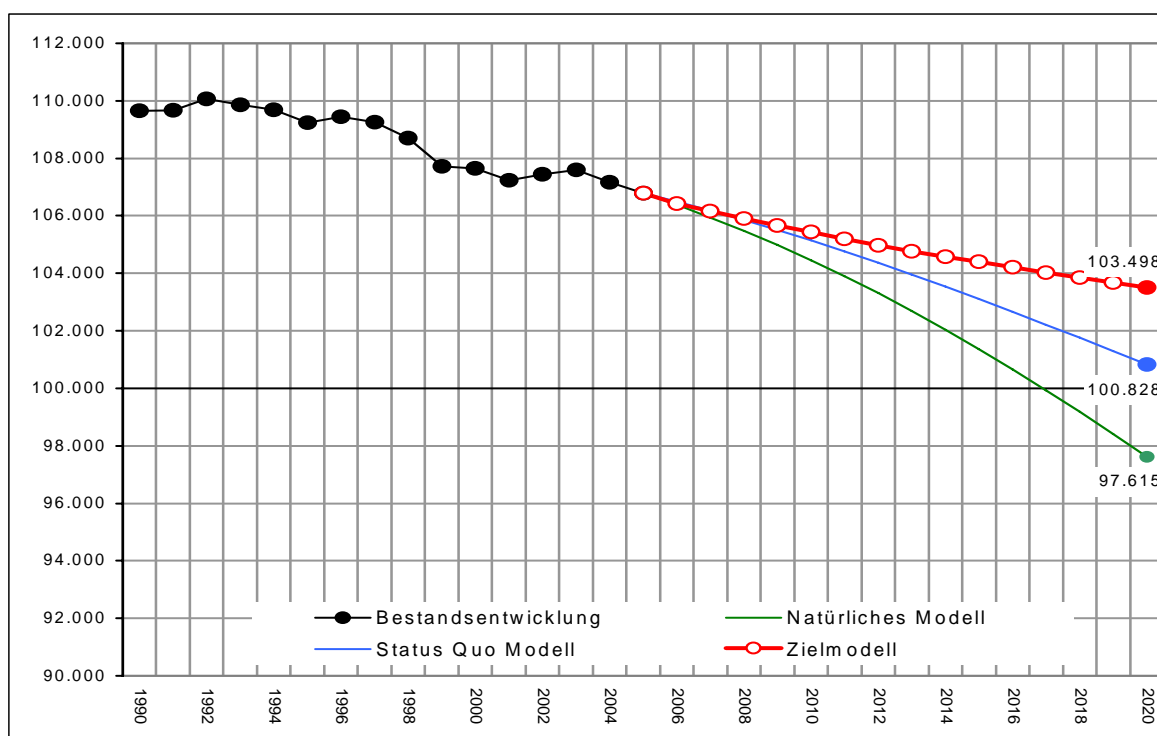
Die Wanderungssalden ergeben sich aus den Berechnungen der Zuzüge und Wegzüge je demographischer Gruppe für den Stützzeitraum 2001 bis 2005. Der Argumentationslinie zum Punkt IV (Wegzugsraten) folgend wird angenommen, dass das Wanderungsdefizit zur Region Koblenz-Mittelrhein sich bis zum Jahr 2015 von gegenwärtig 360 (vgl. Abb. 9) in einem linearen Verlauf auf 210 reduziert und auf diesem Niveau bis zum Jahr 2020 verharren wird. Die Wanderungssalden zu den anderen Außengebietstypen bleiben unverändert.

6. Prognoseergebnisse

6.1 Vergleich des Zielmodells mit zwei Grundvarianten

Mit der auf empirischen Daten gestützten Berechnung der erforderlichen Raten und Quoten demographischer Steuerungsgrößen und der Operationalisierung der Annahmen über die weitere Dynamik dieser Steuerungsgrößen innerhalb des Prognosezeitraums ist das Modell der Vorausberechnung vollständig spezifiziert. Die Abbildung 12 stellt das Prognoseergebnis in komprimierter Form als Zeitreihe der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in Koblenz bis zum Jahr 2020 dar. Ergänzend zu dem für sämtliche Bedarfs- und Entwicklungsplanungen verbindlichen Zielmodell werden zu Vergleichszwecken die Ergebnisse von zwei Grundvarianten abgebildet.

ABB. 12: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1990 BIS 2020 NACH UNTERSCHIEDLICHEN MODELLVARIANTEN



Das so genannte „*Natürliche Modell*“ soll einen Eindruck davon vermitteln, wie die Koblenzer Bevölkerungsentwicklung ohne Zu- und Abwanderungen und bei stabil bleibenden Geburten- und Sterberaten verlaufen würde. Unter diesen, allerdings wenig realistischen Prämissen würde sich der Schrumpfungsprozess der vergangenen Jahre erheblich beschleunigen. Ein deutlicher Rückgang des Bevölkerungsbestands unter die 100.000 Einwohnermarke wäre noch innerhalb der nächsten 15 Jahre vorgezeichnet.

Nimmt man die Wanderungsbewegungen hinzu und setzt auch deren im Stützzeitraum berechnete Raten und Quoten für den gesamten Prognosehorizont als konstante Werte in das Modell ein, ergibt sich ein etwas günstigeres Bild der zukünftigen Entwicklung. Der Bevölkerungsbestand liegt den Rahmenvorgaben des „*Status Quo Modells*“ entsprechend im Jahr 2020 mit 100.800 um mehr als 3.000 Einwohner über dem Ergebnis des natürlichen Modells. Das Resultat des „*Status Quo Modells*“ entspricht übrigens ungefähr den Berechnungen des Statistischen Landesamts für die Stadt Koblenz gemäß der so genannten „Ausgangsvarianten“ (99.577 Einwohner in 2020).

Interessant ist auch ein Blick auf die Geburtenzahlen am Ende des Prognosehorizonts im Vergleich der beiden Varianten „*Natürliches Modell*“ und „*Status Quo Modell*“. Obwohl beiden Modellen dieselben Geburtenraten zugrunde liegen, laufen die Berechnungen mit fortschreitendem Prognosehorizont immer weiter auseinander: So sinkt die Zahl der Geburten im „*Natürlichen Modell*“ von 908 im Jahr 2006 auf 695 im Jahr 2020 ab – das „*Status Quo Modell*“ weist dagegen für das Ende des Prognosezeitraums immerhin noch 843 vorausberechnete Geburten aus. Dieses Beispiel unterstreicht die nachhaltige Bedeutung der Wanderungsbewegungen auf die natürlichen Bevölkerungsprozesse.

Den eher optimistischen Grundannahmen entsprechend verläuft die zukünftige Bevölkerungsentwicklung in Koblenz bis zum Jahr 2020 wesentlich günstiger als im *Status Quo Modell* und damit auch günstiger als in der Ausgangsvarianten des Statistischen Landesamtes vorausberechnet. Bei einer im Jahr 2020 erwarteten Einwohnerzahl von 103.498, verläuft die Schrumpfung in den nächsten 15 Jahren mit einem Rückgang um ca. 3.200 Einwohner ungefähr in der gleichen Dynamik wie im Zeitraum 1990 bis 2005 an Rhein und Mosel ab. Der angenommene Trend zur Reurbanisierung, der sich darin äußert, dass mehr junge Menschen in der Stadt bleiben bzw. aus dem Umland in die Stadt ziehen, kombiniert mit der Annahme leicht steigender Geburtenraten führt sogar dazu, dass die Geburtenzahlen bis zum Ende des Prognosehorizontes wieder auf ein Niveau von rund 970 Geburten pro Jahr ansteigen. Im Zeitraum 2020 bis 2025 werden die Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre geborenen Kinder der Baby-Boomer wieder aus der Elterngeneration verschwinden. Daher werden die Geburtenzahlen jenseits des Prognosehorizonts wieder stetig zurückgehen.

Bevölkerungsprognose Koblenz 2020

ABB. 13: ALTERSGRUPPENSPEZIFISCHE DIFFERENZIERUNG DES PROGNOSEERGEBNISSES KOBLENZ 2020

| Altersgruppe | Einwohnerbestand am 31.12. | | | | | | | Veränderung gegenüber 2005 | | | | | |
|-----------------|----------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|----------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 | 1990 | 1995 | 2000 | 2010 | 2015 | 2020 |
| unter 3 | 3.205 | 3.133 | 2.957 | 2.644 | 2.626 | 2.688 | 2.740 | + 561 | + 489 | + 313 | - 18 | + 44 | + 96 |
| 3 bis unter 6 | 3.014 | 3.140 | 2.897 | 2.620 | 2.508 | 2.538 | 2.578 | + 394 | + 520 | + 277 | - 112 | - 82 | - 42 |
| 6 bis unter 11 | 4.789 | 5.148 | 5.025 | 4.673 | 4.296 | 4.197 | 4.243 | + 116 | + 475 | + 352 | - 377 | - 476 | - 430 |
| 11 bis unter 15 | 3.681 | 3.876 | 4.163 | 3.964 | 3.728 | 3.446 | 3.427 | - 283 | - 88 | + 199 | - 236 | - 518 | - 537 |
| 15 bis unter 18 | 2.778 | 3.062 | 2.949 | 3.146 | 3.008 | 2.883 | 2.709 | - 368 | - 84 | - 197 | - 138 | - 263 | - 437 |
| 18 bis unter 25 | 11.279 | 8.093 | 8.256 | 8.580 | 8.509 | 8.298 | 8.026 | + 2.699 | - 487 | - 324 | - 71 | - 282 | - 554 |
| 25 bis unter 35 | 18.587 | 18.968 | 15.476 | 13.745 | 13.901 | 13.789 | 13.641 | + 4.842 | + 5.223 | + 1.731 | + 156 | + 44 | - 104 |
| 35 bis unter 45 | 14.352 | 15.771 | 16.758 | 16.706 | 14.872 | 13.979 | 13.983 | - 2.354 | - 935 | + 52 | - 1.834 | - 2.727 | - 2.723 |
| 45 bis unter 55 | 15.195 | 13.358 | 13.942 | 15.074 | 15.683 | 15.655 | 14.558 | + 121 | - 1.716 | - 1.132 | + 609 | + 581 | - 516 |
| 55 bis unter 65 | 12.920 | 14.109 | 14.107 | 12.470 | 13.084 | 13.851 | 14.294 | + 450 | + 1.639 | + 1.637 | + 614 | + 1.381 | + 1.824 |
| 65 bis unter 75 | 10.471 | 11.613 | 11.048 | 12.331 | 12.279 | 11.036 | 11.545 | - 1.860 | - 718 | - 1.283 | - 52 | - 1.295 | - 786 |
| 75 und älter | 9.377 | 8.971 | 10.063 | 10.829 | 10.936 | 12.034 | 11.754 | - 1.452 | - 1.858 | - 766 | + 107 | + 1.205 | + 925 |
| Insgesamt | 109.648 | 109.242 | 107.641 | 106.782 | 105.430 | 104.394 | 103.498 | + 2.866 | + 2.460 | + 859 | - 1.352 | - 2.388 | - 3.284 |

ABB. 14: VERGLEICH DES ALTERSAUFBAUS DES BEVÖLKERUNGSBESTANDS 2005 VS. 2020 IN KOBLENZ

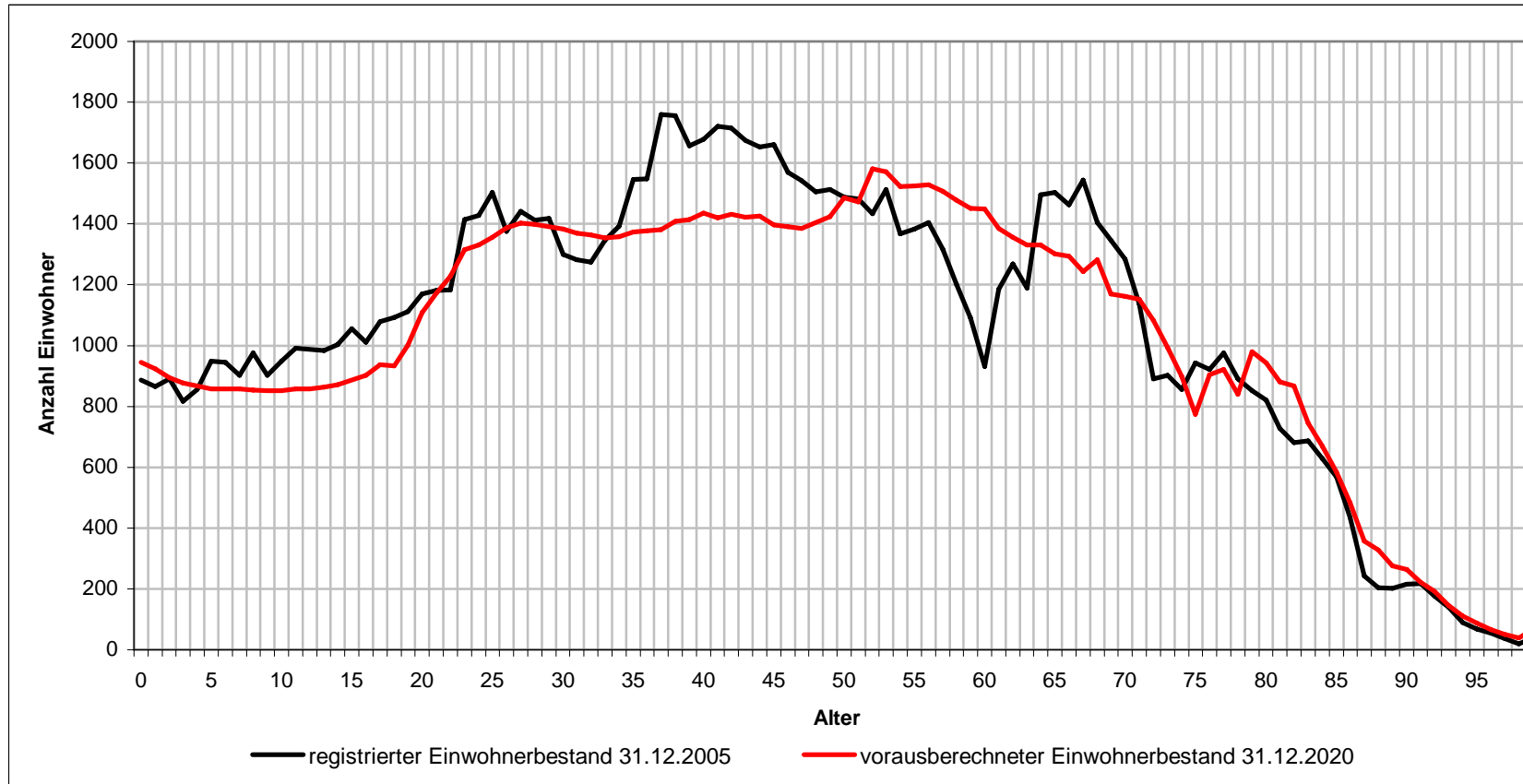
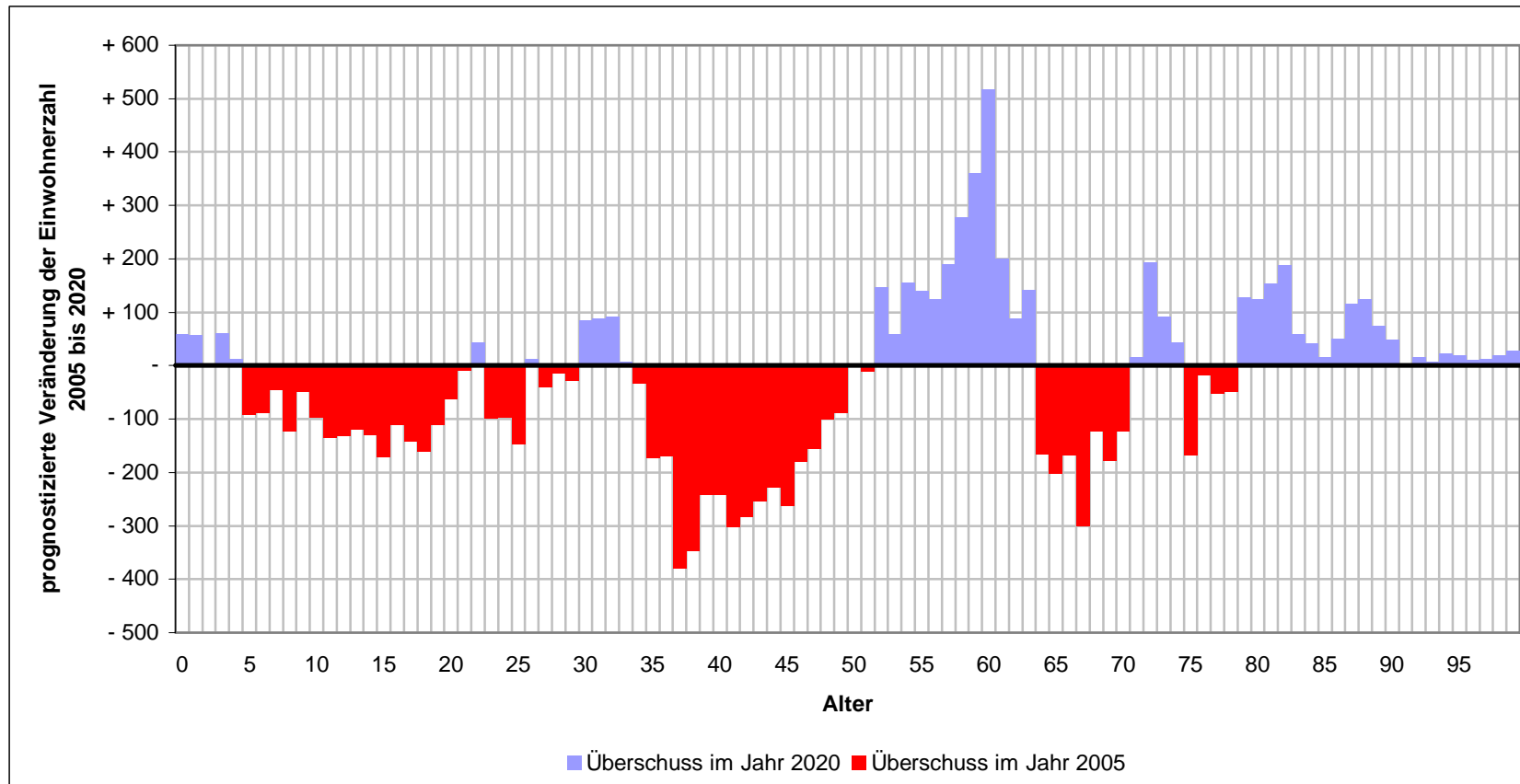


Abb. 15: Veränderung des Altersaufbaus des Bevölkerungsbestands 2005 vs. 2020 in Koblenz



6.2 Veränderungen der altersstrukturellen Zusammensetzung

Für die Belange der kommunalen Daseinsvorsorge sind die altersstrukturellen Verschiebungen im Bevölkerungsbestand von mindestens ebenso großer Bedeutung wie die Veränderung der Einwohnerzahl. Die Abbildungen 13 bis 15 zeigen, dass selbst unter den optimistischen Annahmen des Zielmodells massive Verschiebungen der Altersstruktur bis zum Jahr 2020 zu erwarten sind. Werden sich die Rahmenbedingung nicht in die Richtung entwickeln, die den Modellannahmen zugrunde liegen, sondern eher dem Status Quo entsprechend verbleiben, so wird die Alterung noch schneller fortschreiten und insbesondere die zahlenmäßige Besetzung in den jüngeren Kohorten der Kinder deutlich unter den Vorausberechnungen des Zielmodells liegen.

Die Abbildung 13 weist eine klare Struktur von zusammenhängenden Altersblöcken, die im Jahr 2020 deutlich stärker bzw. schwächer besetzt sein werden als gegenwärtig und damit eine grundsätzliche Anpassung der heute gegebenen altersspezifischen Infrastrukturen und Dienstleistungen einfordern werden. Die Verschiebungen in den Altersgruppen der über 15-jährigen ist insbesondere auf Echo-Effekte in der demographischen Entwicklung zurückzuführen und damit im Wesentlichen durch die aktuelle Altersstruktur determiniert, die ihrerseits wiederum durch historische Entwicklungen und Ereignisse (Abnahme Säuglingssterblichkeit, Weltwirtschaftskrise, Weltkriege, Baby-Boomer, Pillenknick) erklärt werden kann. Am auffälligsten ist in diesem Kontext die Alterung der Baby-Boomer Kohorten, die zu Beginn der Prognose zwischen 35 und 45 Jahre alt sind und in der Vorausberechnung bis 2020 für den enormen Überschuss in der Altersgruppe der dann 55- bis 65-jährigen im Vergleich zum heutigen Bestand sorgen werden.

Die Entwicklung der Bestandszahlen in den jüngeren Altersgruppen wird dagegen stärker durch die Modellannahmen geprägt. Immerhin sind diese Kohorten heute noch nicht geboren, so dass die Prognose ihrer zukünftigen Bestandszahlen mit wesentlich größeren Unsicherheiten als in den höheren Altersgruppen behaftet ist. Diese Einschränkung gilt auch für die Aussage, dass die Zahl der Kleinkinder unter den Prämissen des Zielmodells im Jahr 2020 wieder höher liegt als es gegenwärtig der Fall ist.

6.2.1 Kinder und Jugendliche

(1) Kinder im Alter von 0 bis unter 6 Jahren

Die Zahl der *Kleinkinder unter 3 Jahren* ist in den letzten Jahren aufgrund des kräftigen Einbruchs der Geburtenzahlen seit der Mitte der 1990er Jahre stark zurückgegangen. Den Modellannahmen folgend dürfte die Talsohle jedoch bald erreicht sein. Der niedrigste Stand innerhalb des Prognosezeitraums wird bereits für das Jahr 2006 mit 2.604 Kindern – das sind 40 weniger als zurzeit – berechnet. Danach nimmt der Bestand unter der Annahme einer steigenden Geburtenrate leicht aber stetig zu und erreicht im Jahr 2012 wieder das Ausgangsniveau des Jahres 2005. Bis zum Ende des Prognosezeitraums nimmt die Zahl der Kleinkinder weiter zu und liegt dann um rund 100 oder 3,8 % höher als gegenwärtig. Angesichts eines grundsätzlich zunehmenden Betreuungsbedarfs für Kleinkinder kombiniert mit mittelfristig wieder leicht wachsenden Bestandszahlen ist eine deutlich steigende Nachfrage nach differenzierten Angeboten der Kleinkinderbetreuung vorgezeichnet.

Nach dem Jahr 2020 ist allerdings wieder mit rückläufigen Bestandszahlen zu rechnen. Der prognostizierte Anstieg in der Altersgruppe der Kleinkinder bis zum Jahr 2020 ist auf die Annahmen steigender Geburtenraten und geringeren Wegzugswahrscheinlichkeiten von Frauen im gebärfähigen Alter zurückzuführen.

In der Altersgruppe der *3 bis unter 6-jährigen*, die für die Kindertagesstättenbedarfsplanung von besonderer Relevanz sind, wird der aktuelle Bestand von 2.620 Kindern im gesamten Prognosezeitraum nicht mehr erreicht. Der niedrigste Wert wird für das Jahr 2009 berechnet. Dann wird die Zahl der Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren auf einem Niveau von rund 2.000 und damit 4,6 % niedriger als heute liegen. In jedem Fall führt die Annahme steigender Geburtenraten dazu, dass die enorme Schrumpfungsdynamik der letzten 10 Jahre deutlich ins Stocken gerät und sich die Bestandszahlen bis zum Ende des Prognosehorizonts dem Ausgangswert des Jahres 2005 wieder annähern. Aufgrund wanderungsbedingter Verluste schrumpfen die Alterskohorten der unter 3-jährigen innerhalb der drei Jahre, in denen sie das Kindergartenalter erreichen um jeweils 4 bis 5 %.

(2) Kinder von 6 bis unter 11 Jahren

Könnte für die Entwicklung der Kinder unter 6 Jahren noch ein verhältnismäßig ausgeglichenes Bild von der zukünftigen Bestandsentwicklung gezeichnet werden, so werden in der Altersgruppe der 6 bis unter 11-jährigen, die zum größten Teil das Grundschulalter beschreibt, gravierendere Veränderungen zu erwarten sein. Hier wird sich der in den letzten 10 Jahren bereits beobachtete Schrumpfungsprozess auch in der nächsten Dekade in nahezu unveränderter Dynamik fortsetzen. Das heißt, dass im Jahr 2014, in dem der niedrigste Stand innerhalb des Prognosezeitraums erreicht sein wird, ungefähr 10 % weniger potenzielle Grundschüler in der Koblenz leben werden als es heute der Fall ist. Danach wird sich die bereits in den ersten Jahren des Prognosezeitraums erwartete günstigere Geburtenentwicklung auch auf die Bestandszahlen der 6- bis unter 11-jährigen auswirken und bis zum Jahr 2020 wieder für leicht ansteigende Grundschülerzahlen sorgen können.

(3) Kinder von 11 bis unter 15 Jahren

Der Bestand in der Altersgruppe der 11- bis unter 15-jährigen, ist in den vergangenen 15 Jahren stetig gewachsen. Zu Beginn des laufenden Jahrzehnts wurde der Höchststand von rund 4.200 Kindern erreicht. Dies ging einher mit steigenden Schülerzahlen in der Sekundarstufe I, wovon die Koblenzer Gymnasien in besonderem Maße betroffen sind. Der seit einigen Jahren zu beobachtende rückläufige Trend in dieser Altersklasse wird sich dem Prognosemodell folgend auch in den nächsten Jahren mit sogar steigender Schrumpfdynamik fortsetzen. Bis zum Jahr 2015 wird die Zahl der 11- bis 15-jährigen mit rund 3.450 Kindern um mehr als 500 bzw. 13,0 % unter dem Ausgangsbestand des Jahres 2005 liegen. Da auch in den umliegenden Landkreisen tendenziell ähnliche Verschiebungen zu erwarten sind, deutet sich eine Entlastung für die weiterführenden Schulen in Koblenz im Bereich der Sekundarstufe I an.

(4) Jugendliche im Alter von 15 bis unter 18 Jahren

Auch der Bestand der 15- bis unter 18-jährigen, der sowohl für den zukünftigen Bedarf an Ausbildungsplätzen als auch für die Entwicklung der Schülerzahlen in der Sekundarstufe II eine wichtige Indikation liefert, wird innerhalb der nächsten 15 Jahre überproportional deutlich zurückgehen. Bis zum Jahr 2020 wird sich die Zahl der Jugendlichen dieser Altersgruppe um 13,9 % in Koblenz reduziert haben – das sind

rund 440 weniger Jugendliche als zurzeit. Ein unmittelbarer Rückschluss auf die Schülerzahlentwicklung ist aber nicht möglich: Deutlich mehr als 40 % der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II an Koblenzer Gymnasien kommen aus dem Umland – dort wird aber der Bestandsrückgang dieser Altersgruppe erst mit größerer Verzögerung eintreten. Ferner ist in den letzten Jahren der Anteil derer, die nach erfolgreichem Abschluss der Sekundarstufe I zur Oberstufe eines Gymnasiums wechselten permanent gestiegen. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der gravierenden Engpässe bei den Lehrstellen und den steigenden Anforderungen an das schulische Qualifikationsprofil der Bewerberinnen und Bewerber nach zu vollziehen. Eine dezidiertere Betrachtung der Auswirkungen der demographischen Entwicklung erfolgt im Rahmen der sektoralen Schulentwicklungsplanung.

6.2.2 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

In den letzten 15 Jahren ist die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 75.111 im Jahr 1990 auf 69.721 am 31.12.2005 zurückgegangen. Der Schrumpfungstrend in der Altersgruppe der 15- bis unter 65-jährigen wird im gesamten Prognosezeitraum anhalten. Allerdings ist das Ausmaß des Rückgangs mit einem Minus von rund 2.500 Einwohnern nicht einmal mehr halb so groß wie in den Jahren zwischen 1990 und 2005, so dass unter der Annahme eines einsetzenden Reurbanisierungstrends die Menge der potenziell Erwerbsfähigen in Koblenz nur um 3,6 % abnehmen wird. Dass der lokale Arbeitsmarkt – und damit auch die in Koblenz besonders stark vertretenen öffentlichen Arbeitgeber – sich bereits im Laufe der nächsten 10 bis 15 Jahren auf gravierende Änderungen einstellen muss, zeigt ein Blick auf die altersstrukturellen Verschiebungen innerhalb der großen Gruppe der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. In der Altersgruppe der 15 bis unter 25-jährigen ist mit einem Rückgang der Einwohnerzahl von 9,2 % zu rechnen. Dies deutet einerseits auf eine Entlastung für den lokalen Ausbildungs- und Lehrstellenmarkt hin. Andererseits wird die Konkurrenz um gut qualifizierte junge Arbeitskräfte tendenziell steigen. Dies umso mehr, da auch die Gruppe der 25- bis unter 45-jährigen einer massiven Schrumpfung ausgesetzt sein wird: Trotz der optimistischen Modellannahmen des Reurbanisierungstrends wird ein Rückgang um 2.800 Einwohner bis zum Jahr 2020 erwartet. Derzeit stehen 27.544 Einwohnern im Alter von 45 bis unter 65 Jahren noch 30.451 Einwohner in der jüngeren Altersgruppe der Erwerbsfähigen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren gegenüber. Je 100 ältere

Erwerbsfähige stehen also 111 jüngere Erwerbsfähige zum langfristigen Ersatz der altersbedingt Ausscheidenden zur Verfügung. Im Jahr 2020 wird sich dieses Verhältnis umkehren: Auf 100 45- bis unter 65-jährige kommen dann nur noch 96 potenzielle Ersatzpersonen. Besonders stark wird der Anteil der 55- bis unter 65-jährigen an der Gesamtzahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter ansteigen. Im Jahr 2020 werden 14.294 Koblenzerinnen und Koblenzer zu dieser Gruppe zählen, das sind 1.824 oder 14,6 % mehr als gegenwärtig. 21,6 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter werden mindestens 55 Jahre alt sein – fast 4 Prozentpunkte mehr als im Ausgangsbestand des Jahres 2005.

6.2.3 Bevölkerung im Alter von mindestens 65 Jahren

23.160 Einwohnerinnen und Einwohner hatten am 31.12.2005 bereits ihr 65. Lebensjahr vollendet. Das entspricht einem Anteil von 21,7 % an der gesamten Bevölkerung der Stadt Koblenz. Auf den ersten Blick überraschend ist die Aussage des Zielmodells, dass die Altersgruppe der mindestens 65-jährigen innerhalb des gesamten Prognosehorizonts nicht mehr signifikant ansteigen wird. Der höchste Wert wird mit rund 23.500 für das Jahr 2008 vorausberechnet. Bis zum Jahr 2020 geht der Bestand jedoch wieder auf ca. 23.300 zurück. Aufgrund des insgesamt schrumpfenden Bevölkerungsbestands steigt der Seniorenanteil leicht auf 22,5 %.

Der nur geringe Zuwachs in dieser Altersgruppe liegt zum einen daran, dass in den nächsten Jahren mit den Geburtsjahrgängen 1940 bis 1950 zahlenmäßig sehr schwach besetzte Kohorten nachrücken werden. Zum anderen werden die im Stützzeitraum beobachteten Wanderungsdefizite über den gesamten Prognosehorizont fortgeschrieben. Es ist durchaus vorstellbar, dass im Zuge der Ausdünnung des Gesundheitswesens in strukturschwächeren Räumen die Stadt gerade für ältere Bevölkerungsgruppen wieder zunehmend attraktiver wird und dass vor diesem Hintergrund die derzeitigen Wanderungsverluste mittelfristig in Wanderungsüberschüsse für die Stadt übergehen könnten.

Das insgesamt nur mäßige Wachstum in der Altersgruppe der Senioren muss differenziert betrachtet werden: Die Zahl der Einwohner im Alter zwischen 65 und 75 Jahren wird bis zum Jahr 2016 sogar um über 10 % als Echo-Effekt des Geburtenrückgangs im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit abnehmen. Erst gegen Ende des Prognosezeitraums setzt wieder ein Wachstumsprozess ein, der in den Jahren nach 2020 kräftig an Fahrt gewinnen wird.

Ganz anders verhält es sich bei den hochbetagten Senioren, die ihr 80. Lebensjahr bereits vollendet haben. Am 31.12.2006 zählten 6.248 Koblenzerinnen und Koblenzer zu dieser Altersgruppe. Bedingt durch Kombination der Annahme einer stetig steigenden Lebenserwartung mit den hohen Geburtenzahlen in den 1930er Jahren des vergangenen Jahrhunderts steigt deren Anzahl im Laufe der nächsten 15 Jahre deutlich um 17,6 % auf 7.345 an. Daraus resultiert unmittelbar ein deutlich steigender Bedarf an Pflegedienstleistungen, zumal die familiären Unterstützungsmöglichkeiten tendenziell abnehmen werden, wenn die Singles und Kinderlosen von heute in die Altersgruppen mit zunehmend größerem Pflegefallrisiko nachrücken. Der Anteil der hochbetagten Einwohner an der schrumpfenden Gesamtbevölkerung wird gegen Ende des Prognosezeitraums auf einem Niveau von 7,1 % gegenüber 5,8 % am 31.12.2005 liegen.

6.2.4 Wohnungsmarkt relevante Altersgruppen

Anders als im Bereich der altersspezifischen Nachfrage nach Kindertagesstätten, Schulen oder Pflegeeinrichtungen muss die Wohnraumversorgung natürlich für alle Altersgruppen sichergestellt sein. Für den Wohnungsmarkt und hier insbesondere für den Wohnungsneubau sind jedoch die potenziellen Immobilienerwerber besonders interessant, die durch die Altersgruppe der 35- bis unter 45-jährigen beschrieben werden kann. Deren Haushalte befinden sich i.d.R. in der Expansions- oder Konsolidierungsphase. Im Laufe der vergangenen 15 Jahren ist der Bestand in dieser Altersgruppe permanent angestiegen, hat aber mittlerweile den Scheitel erreicht. Nach wie vor sind in dieser Altersgruppe die am stärksten besetzten Altersjahrgänge vertreten: Während bei den unter 6-jährigen die durchschnittliche Größe bei rund 900 Kindern pro Jahrgang liegt, sind es bei den 35- bis unter 45-jährigen mit 1.670 fast doppelt so viele! In den nächsten Jahren werden sich aber die Baby-Boomer der 1960er Jahre aus dieser Altersgruppe verabschieden. Das Nachrücken der „Pillenknick-Generation“ führt nur zu einem geringen Ersatz, so dass der Bestand der potenziellen Immobilienerwerber bis 2020 um 2.700 oder 16,3 % gegenüber heute schrumpfen wird. Die Menge derer, die in der Vergangenheit die Nachfrage an neuen Einfamilienhäuser hochschraubten, wird also in den nächsten Jahren im Zuge des demographischen Wandels erheblich zurückgehen – und mit ihnen wohl auch der Bedarf an großflächigen Neubaugebieten für Einfamilienhäuser.